

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1901**

53 (3.3.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-533697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-533697)

Jeverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Intentionsgebühr für die Copierzeitung oder deren Ersatz:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von E. L. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 53.

Sonntag den 3. März 1901.

111. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 1. März. In den Heterieen gegen England, in denen sich ein Teil der deutschen Presse gefällt, lehrt beständig die Erzählung von einer Besetzung des Bildes des deutschen Kaisers, welches er den Offizieren des Regiments Royal Dragoons geschenkt hatte, zur Zeit des kaiserlichen Telegramms an den Präsidenten Krüger über den Jameson-Einfall wieder. Als früherer zweifelhafte Offizier des Regiments weist jetzt nach der Nat.-Ztg. in Abwesenheit des in Südafrika weilenden Regimentskommandeurs der Oberleutnant Birdley, der sich gegenwärtig in Zürich aufhält, die Gerüchte über eine Besetzung des dem Regiment geschenkten Bildes des Kaisers auf das bestimmteste zurück; es sei kein Körnchen Wahrheit daran. — Etwas früher als nach vier Jahren hätte diese Berichtigung immerhin wohl erfolgen können.

Italien, Rom, 28. Februar. In Genua, wo mehrere russische Kriegsschiffe vor Anker liegen, kam es zwischen den russischen Seeleuten und der Bevölkerung zu Szenen, die geradezu den Charakter eines Massenkampfes annahmen. Gestern Nachmittag wurden mehrere Hundert russische Matrosen in die Stadt losgelassen, um sich ein paar vergnügliche Stunden zu machen. Gegen Abend waren die Russen dermaßen betrunken, daß sie auf den Plätzen und Straßen am Hafen Frauen und Mädchen abfingen und in handgreiflichster Weise beleidigten und harmlose Passanten prägerten, kurz einen unerhörten Unfug anstellten. Als die Polizei einschreiten wollte, wehrten sich die Russen wie bestessen, allein die Bürger kamen der Polizei zu Hilfe, und schließlich spielte sich auf dem Corso Oddone eine Schlacht ab, woran nach Genueser Blättern über tausend Personen teilnahmen. Erst als russische Offiziere von Bord kamen, war es möglich, die Kämpfenden zu trennen, doch war den Staldbalmachern von beiden Fäusten der Genueser feil mitgespielt worden. Die Blätter kommentieren die Vorgänge und be-

merken dazu: Genua habe niemals solche Dinge erlebt. Wenn die Russen sich schon im Frieden so aufführen, wie werden sie sich erst im Kriege betragen. Doch davon könnten wohl die Chinesen ein Vieblein fingen. Auch zwei russische Offiziere wurden verhaftet, aber bald wieder freigelassen.

Türkei, Konstantinopel, 28. Februar. Ein Trabe des Sultans ordnet die Zusammenziehung einer Armee von fünfzigtausend Mann an der bulgarischen Grenze an auf der Linie Salib-Drama mit dem Zentrum gegenüber der bulgarischen Stadt Kistenbil. Die Maßregel soll keine Mobilisation oder Drohung bedeuten, sondern nur eine Präventivaktion sein, die man damit begründet, daß die bulgarische Regierung trotz ihrer bisherigen loyalen Haltung vielleicht nicht im Stande sei, die nach und nach auf ihr Gebiet geflüchteten ottomanischen Unterthanen in Stärke von etwa hunderttausend Menschen von Grenzverletzungen und Exzessen abzuhalten, da aus dieser Zahl nur etwa vierzig als Offiziere und etwa zweihundert im bulgarischen Staatsdienst Anstellung gefunden haben, die übrigen daher ein Interesse daran hätten, sich den unruhigen Elementen in Macedonien anzuschließen.

Wir sind gespannt, ob Rußland gegen diese türkische Militärdemonstration Einspruch erheben wird. Es würde das einen Rückschlag auf die wahren Ziele der russischen Politik auf dem Balkan zulassen.

Aus China.

Der Daily Mail wird aus Peking gemeldet: England, Deutschland und Japan machen China in der Person Li-Hung-Tschang's gemeinschaftlich Vorstellungen, keinem Unterthan einzelner Nationen spezielle Konzessionen zu machen. Die Vorstellungen beziehen sich auch auf das noch nicht ratifizierte Abkommen Chinas mit Rußland über die Mandchurien.

Die Times melden aus Peking: England, Japan und mehrere andere Mächte haben in Petersburg gegen das Uebereinkommen zwischen Alexejff und Tscheng über die Mandchurien remontriert. London, 1. März. Dem Standard wird aus

Shanghai gemeldet: Nachrichten aus chinesischer Quelle zufolge hat Li-Haitshun, ein Schützling Lungfuhiangs und Luans, bei Kantshun mit 5000 Mann einen Aufstand begonnen.

Die Blätter melden aus Peking, daß die englischen Truppen Befehl haben, sich bereit zu halten für den Fall, daß die Chinesen zögern, den Forderungen der Mächte nachzukommen.

Den Times wird aus Peking gemeldet: Die Russen üben auf Li-Hung-Tschang eine starke Pression aus, um die Unterzeichnung des Abkommens bezüglich der Mandchurien zu beschleunigen. Außer Japan und England haben noch mehrere andere Mächte bei der chinesischen Regierung wegen ihrer augenblicklichen Unterhandlungen mit der russischen Regierung Vorstellungen erhoben.

New York, 28. Februar. Kommissar Nochill in Peking wurde nach der Frey. Ztg. angewiesen, gegen weiteres Blutvergießen zu protestieren, speziell auch gegen die Massenhinrichtungen. — Die Nachricht erscheint wenig glaubhaft.

Bischof Anzer über die Ereignisse in China.

In der königlichen Volkszeitung veröffentlicht Bischof Anzer eine Abwehr der gegen ihn und die katholischen Missionen verschiedentlich erhobenen Vorwürfe. Aus seinen ausführlichen Darlegungen ist insbesondere hervorzuheben, daß der Bischof auf die Befragung von Kiautschou keinen Einfluß ausgeübt hat. Als er deren Notwendigkeit aussprach, war sie bereits erfolgt. Als das Gerücht auftauchte, Kiautschou solle aufgegeben und statt dessen der chinesische Hafen Samun besetzt werden, glaubte er im Interesse der Sicherheit der Mission dagegen auftreten zu müssen. Die Ereignisse des vorigen Jahres wären ohne Zweifel früher oder später auch ohne die Befragung von Kiautschou durch Deutschland eingetreten. Diese Ereignisse seien nichts anderes, als die Frucht der politischen Entwicklung Chinas, beschleunigt durch die Intrigen des Hofes von Peking. Deutschland kann sich freuen, sagt der Bischof, daß es sich in Kiautschou eine hoffnungsreiche Kolonie, seinen Platz an der Sonne gesichert hat. Schließlich weist Anzer den Vorwurf zurück, daß die Missionen

Nach uns die Sündflut.

Roman aus der Gegenwart von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Nun wohl, so wahr auch jetzt noch das Geheimnis. Wenn man anfragen will, muß man auch beweisen können und im Grunde genommen liegt hier auch nicht einmal eine Veranlassung zur Anlage für Dich vor. Wenn John Carlsen als Vagabond zurückgekehrt wäre, dann könntest Du es als Deine Pflicht betrachten, der hiesigen Behörde die Augen über ihn zu öffnen, damit sie ihm scharf auf die Finger sähe, aber den Millionär anzugreifen, dessen erste Handlung durchaus ehrenwert ist, das wäre zwecklos. Es kann ja auch sein, daß er seine Verbrechen drüben gestiftet und später den Reichtum auf ehrlichem Wege erworben hat, dreißig Jahre sind eine lange Zeit und dann hast Du überhaupt keine Berechtigung zur Anlage mehr.“

Der alte Herr hatte sich erhoben, er legte die Hände auf den Rücken und wanderte mit gedankvoller Miene auf und nieder.

„Unmöglich wäre das nicht, aber ich glaube nicht daran,“ sagte er. „Die Frage läßt das Mausen nicht, und aus einem so verwegenen Verbrecher kann kein ehrenwerter Mann werden.“

„Weshalb nicht? Auf die Bahn des Verbrechens hat ihn nur die Armut gebracht, dieser Beweggrund ist natürlich fort, nachdem er reich geworden war.“

„Reich durch Verbrechen!“

„Wir wissen es nicht, Jeremias.“

„Und wenn wir ihn fragen, wird er schwerlich uns die Wahrheit sagen. Hätte er aber drüben schon seine Schuld gestiftet, so wäre er nicht mehr unter den Lebenden, denn sie machen in Amerika kurzen Prozeß.“

„Auch davon wissen wir nichts,“ erwiderte Tante Vorchen ruhig, „und ich komme dann wieder darauf zurück, daß es Thorheit wäre, sich ohne Not Feinde zu schaffen. Eugen hat ja Augen und Ohren, so mag er selbst beobachten, und wenn er einmal etwas Verdächtiges entdeckt, dann ist es immer noch früh genug, ihm das Vergangene zu berichten.“

„Das ist auch meine Ansicht, zumal ich annehmen muß, daß Eugen mir jetzt noch keinen Glauben schenken würde.“

„Nun, so laß die Dinge einstweilen ihren Gang gehen und zerbrich Dir nicht länger den Kopf darüber, ob Du zur Enthüllung Deines Geheimnisses verpflichtet bist oder nicht! Hat der Amerikaner Familie?“

„Ich weiß es nicht, ich hatte noch keine Zeit, mich danach zu erkundigen. Eugen wird es wissen, Du wirst von ihm wohl auch erfahren, was ihn so sehr für diesen Mann eingenommen hat.“

„Ich werde gelegentlich einmal fragen,“ nickte Tante Vorchen, „vom Zaun: mag ich's nicht brechen, Du hast ihm durch Deine Versicherungen heute Mittag ohnehin schon Stoff zu beunruhigenden Vermutungen gegeben.“

„Wenn er darauf zurückkommen sollte, so sage ihm nur, er möge selbst beobachten, es sei ja möglich, daß ich mich irre. Es ist am besten, wir weichen auf diesem Wege seinen Fragen aus, bis er selbst Beweise gefunden hat.“

„Die er wohl schwerlich finden wird. Ich möchte auch über Hedwig einige Worte mit Dir reden, Jeremias.“ Der Doktor war stehen geblieben, er klopfte mit dem Zeigefinger leicht auf den Deckel seiner Dose und nahm eine Pfeife.

„So sprich,“ sagte er, „das Mädchen ist seit einiger Zeit auffallend still und träumerisch, ich vermute, sie laboriert an einer heimlichen Liebe. Ist es nicht so? Alt genug wäre sie dazu, und wenn ich mit ihrer Wahl mich

einverstanden erklären kann, so werde ich sicherlich nicht ihrem Glück in den Weg treten.“

„Und wenn nun ihre Wahl auf Otto Schlichter gefaller wäre?“ fragte Tante Vorchen, mit einem erwartungsvollen Blick zu ihm aufschauend.

Der alte Herr zog die lüchigen Brauen zusammen, die Schatten, die ohnehin schon seine Stirn umwölkten, wurden dunkler.

„Also doch?“ brummte er unwillig. „Ich hatte mich bereits der Hoffnung hingegeben, daß diese Jugendhelei zu Ende sei.“

„So wegwerfend darfst Du nicht darüber urteilen Jeremias, die Liebe wurzelt fest im Herzen Hedwigs.“

„Auch in seinem Herzen?“

„Das eben weiß ich nicht.“

„Und ich glaube es nicht, Vorchen, ich halte diesen Windbeutel keines tiefen Gefühls fähig. Und daß er Hedwig glücklich machen könnte, glaube ich ebenfalls nicht, wenn sie auch seine Gattin würde. Hedwig ist eine ernste, sinnige Natur, ihr würde das Leben in Saun und Braus, wie es in jenem Hause geführt wird, nicht behagen, und sie selbst würde auch nicht in den Kreis dieser, oberflächlichen, nur dem Genuße huldigenden Menschen passen.“

„Ich habe freilich auch meine Bedenken, Hedwig müßte sich den Verhältnissen anbequemen, aber das dürfte ihr am Ende nicht schwer fallen, der Reichtum hilft ja über manches hinweg.“

„Denkst Du denn, die reichen Leute seien alle glücklich?“

„Gewiß nicht, aber in vielen Fällen schaffen sie ihr Unglück sich selbst, indem sie Wünsche hegen, deren Erfüllung nicht in der Möglichkeit liegt. Und dazu ist Hedwig zu klug, sie wird zufrieden sein mit dem, was sie hat, und sie kann es sein.“

„Ja, wenn es ein solider Reichtum wäre! Diese

sich in weltliche Streitigkeiten eingemischt hätten. Er habe in Süd-Schantung strengstens vorgeschrieben, bei Streitigkeiten mit Heiden dürfe kein Missionar sich irgendwie der Christen annehmen.

Odenburg, 1. März. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, vom 1. Mai d. J. an den Regierungsgeometer Feussie zu Oppenburg mit den Geschäften des Fortschreibungsbeamten in Friesoythe bis weiter zu beauftragen, sowie den Rentmeister Wolf zu Strophausen und den Stationsvorsteher Kammer zu Sande auf ihr Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen. — Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, dem Hofstafelbedier Wächner in Odenburg das Ehrenkreuz I. Klasse mit der goldenen Krone zu verleihen.

Korrespondenzen.

* **Jever, 2. März.** Für das Kyffhäuser-Denkmal sind bislang von den Kriegerveinen des Landes beim Vorstande des Odenburger Kriegerbundes 6870 Mark eingegangen. — Eine Prämierung von ländlichen Gesellschaftern wird demnächst verhandelt mit Unterstützung des Landeskulturfonds im Herzogtum Odenburg vorgenommen. Der Staatszuschuß zur Förderung der Mähtegelackdichte dürfte bald erhöht werden; auch ist zu hoffen, daß für das Gebiet des Herzogtums ein Wanderlehrer angestellt wird.

* **Jever, 2. März.** Die „Blattdeutschen“ erzielten mit ihrer gefirgten Vorstellung im Adler ein volles Haus und einen glänzenden Lacherfolg. Am nächsten Mittwoch findet die letzte Vorstellung statt.

— * **Blunke Badeanstalt** ist zum größten Teile fertig, in zwei bis drei Wochen wird der Betrieb eröffnet werden können. Die Einrichtung ist zweckmäßig und komfortabel, die Badebäume, sog. Sanitätsbadebäume, sind neuester Art und werden zweifellos allgemeinen Erfolg finden. So ist denn zu hoffen, daß der erwartete Erfolg nicht ausbleibt und das kostspielige Unternehmen sich rentiert.

* **Aus Hoopfel** wurde in Nr. 51 d. Bl. vom 1. März berichtet, Herr S. F. Fooker in Hamburg beabsichtige seine in Hoopfel belegene Ziegelei zum Abbruch zu verkaufen. Wie Herr Fooker uns mitteilt, ist diese Nachricht durchaus unbegründet; er beabsichtige allerdings seine Ziegelei zu verkaufen, aber nicht zum Abbruch, wovon wir mit dem Ausdruck des Bedauerns über den Zerfall unferer Berichtserstatters Notiz zu nehmen bitten.

* Die Aufständer muß es arg verdrossen haben, daß sie in dem großen **Wettlootstischen** nicht gewonnen haben, denn in der heutigen Buzj. Ztg. schreibt ein Ungenannter aus Rodenkirchen: Es ist in hiesigen Kreisen aufgefallen, daß nach Beendigung des Wettlootstischen zwischen Butjadingen und Diefriedland am 26. v. M., welcher Kampf bekanntlich zu gunsten der Diefrieden endete, die Herren Gewinner nach Auszahlung des Wettlootstischen plötzlich unsichtbar geworden waren, ohne der altüberbrachten Sitte zu gedenken, daß mit den Gegnern in aller Freundschaft noch ein oder mehrere (?) Gläser geleert werden, bevor man sich trennt. Es wäre interessant, zu erfahren, welcher Umstand den Herren Gegnern zu einem solchen Vorgehen — oder besser Fortgehen — Veranlassung gegeben hat. Jedenfalls haben die Herren das Billigste gewährt, indem sie bei Entgegennahme der 1000 Mk. sagten: „Danke erhalten, Silberbrand!“ und dann — verschwanden.

△ **Waddewarden, 1. März.** Der Kriegerverein hält am Sonntagabend um 7 Uhr im Vereinslokal beim Gastwirt Zwitters eine Versammlung ab, zu welcher die Kameraden mit der Bitte um pünktliches und zahlreiches Erscheinen eingeladen werden. — Die kürzlich abgehaltene Versammlung des Lesezirkels war von fast sämtlichen Mitgliedern und einigen Damen besucht. Nach Erlebigung des geschäftlichen Teiles (Verkauf der abgelesenen Hefte, Gehung der Beiträge) blieben die Mitglieder noch einige Stunden gemächlich beisammen. Ein ganz besonderer Genuß wurde den Erschienenen durch einige Perlen der Reuterischen Muse bereitet, die durch Herrn Lehrer Kückens in musterwürdiger Weise vorgetragen wurden. Der Lesezirkel erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und zählt bereits 28 Mitglieder. Es zirkulieren wöchentlich 8 Zeitschriften. Es ist dem Verein sehr erwünscht, wenn sich künftig zum Verkauf der gelelenen Hefte auch Nichtmitglieder einfinden. — Der Handwerkerverein hielt am Mittwoch beim Gastwirt Krost einen Familienabend ab, zu welchem sich außer den Mitgliedern und ihren Damen auch mehrere Gäste eingefunden hatten.

△ **Dant, 2. März.** In der gestrigen Gemeinderats-sitzung wurde zunächst die von dem anzustellenden Gemeinderatsrechnungsführer zu leistende Kaution auf 2500 Mk. festgesetzt und eine Kommission zur Vorprüfung der eingelaufenen 30 Bewerbungsgesuche gewählt. Betreffs Abhaltung von Viehmärkten in hiesiger Gemeinde schloß sich die Gemeindevertretung den in der gestrigen Versammlung der Marktcommission und der Interessenten gefaßten Beschlüssen im großen und ganzen an. Es finden

Gründerwirtschaft kann unmöglich noch lange dauern, das ist zur Zeit fast das einstimmige Urteil aller verständigen und einsichtsvollen Leute! Und das Ende trägt die Last.“ (Fortsetzung folgt.)

danach Viehmärkte statt Donnerstags am 2. und 23. Mai, 6. und 27. Juni, 11. und 25. Juli, 18. und 22. August, 12. und 26. September, 10. und 24. Oktober am 7. und 21. November. In den übrigen Monaten sollen Kleinviehmärkte in Verbindung mit den Wochenmärkten abgehalten werden. — Weiter genehmigte der Gemeinderat den von der obden. Spar- und Leihbank eingereichten Plan für die Bebauung ihrer Ländereien südlich vom Zabe-Ems-Kanal. — In zweiter Lesung wurde dann die Errichtung eines Gemeindestatuts betr. das Hundewesen und die Anstellung eines Hundewärters beschlossen. — Am 28. Februar wurden 148 und gestern 120 Portionen Mittagessen an Bedürftige verabreicht. Da viele Geschäftsleute erhebliche Mengen Nahrungsmittel und Feuerungsmaterial zur Verfügung gestellt haben, kann der Gemeindevorstand die Not vieler Arbeitslosen durch Unterstützungen, die nicht als öffentliche Armenunterstützungen anzusehen sind, lindern. Wenn kein Rückschlag in der Witterung erfolgt, dann wird es übrigens bald genügend Arbeitsgelegenheit wieder geben.

* **Odenburg, 1. März.** Der Aufsichtsrat der Odenburgischen Glashütte wird für 1900 eine Dividende von 10 Pct. verteilen. — Der Verein odenburgischer Ziegelfabrikanten wird in der Kohlenfrage im Laufe der nächsten Woche wieder eine Besprechung abhalten; man hofft, daß die Verhandlungen dann zum Abschluß kommen. — Eine Briefstafel mit 400 Mark Papiergeld vermehrte vorgestern Mittag auf dem Wochenmarkt der Landmann S. aus Ewewech. Alles Nachsuchen nach derselben war vergeblich. Da hängte ihm der Hausknecht einer Wirtschaft am Markt, der das Pferd am Morgen ausgespannt hatte und es auch wieder anspannte, die vermehrte Tafel mit dem Bemerkten ein, er habe sie im Lagerstroh gefunden und dem ihm bekannten Eigentümer aufbewahrt. Der ehrliche Finder erhielt, laut Gen.-Anz., eine anständige Belohnung.

* **Odenburg, 1. März.** Der Archiblanzlist Carlens rettete gestern Nachmittag mit eigener Lebensgefahr den Sektaner Brandt, der auf der Haaren in der Nähe der Cäcilienstraße durchs Eis gebrochen war. Der Knabe wurde bewußtlos ans Ufer gebracht, erholte sich aber bald wieder. Die Luft, auf mürben Eisschollen herumzuspringen, wird ihm wohl für immer vergangen sein.

△ **Barel, 1. März.** In der hiesigen Landwirtschaftsschule erreichte heute die Abgangsprüfung mit dem mündlichen Examen ihren Abschluß. Es bestanden die Prüfung: 1. Heinrich Delfien, Feringhaave bei Borgstede, 2. Ferdinand Detmers, Nodenkirchfeld, 3. Heinrich Harns, Jever, 4. Eduard Borggräfe, Barel, 5. Hans Wichmann, Hiddigwarden bei Berne, 6. Wilhelm Schürmann, Dornum, 7. Otto Lhpe, Manste bei Westerstede, 8. Heinrich Sühren, Feringhaave bei Borgstede, 9. Rudolf Martens, Butterburg bei Genshamm, 10. Anton von Thünen, Gottels bei Hohenkirchen, 11. August Kiers, Dornstroe bei Barel. Die fünf ersten genannten Schüler wurden von der mündlichen Prüfung dispensiert.

* **Breune, 1. März.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag sind dem Landmann J. Schriever zu Sanna aus dessen auf der Weide stehenden verriegelten Schafstall 4 Schafe gestohlen. Der ober die Diebe hatten ein Hundegespinnnet bei sich, womit sie die Tiere wahrscheinlich transportiert haben. Auf in Bremen und Delmenhorst gemachte telegraphische Anzeige von dem Diebstahl gelang es der Polizei in Bremen, den Dieb auf dem Schloßhofe ausfindig zu machen. Hier hat er die Schafe verfilbert wollen. Der Dieb soll aus Rablinghausen stammen.

△ **Wilhelmshaven, 2. März.** Der Chef des ersten Geschwadern, Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, trifft morgen gegen Mittag an Bord S. M. S. Jagd von Kiel kommend hier ein. Am folgenden Tage ebenfalls gegen Mittag wird S. M. der Kaiser von Berlin kommend hier eintreffen zur Vereidigung der Anfang Februar eingestellten Rekruten. Wahrscheinlich wird der Kaiser sich auch den Abblütsstransport für Ostafrika, der am 7. d. Mts. mit dem Dampfer Andalusia Wilhelmshaven verläßt, vorstellen lassen. — S. M. S. Condor wird am 7. oder 8. ds. Mts. von Afrika kommend hier erwartet.

* **Emden, 28. Febr.** Ein Bürgervorsteher „von Gottes Gnaden“. Sehr schön schließt Herr Bäckermeister Abel Siffen, Emdens jüngster Bürgervorsteher, einen langen Aufsatz im Sprechsaal der Nummer 50 der Emdener Zeitung: „Ich habe die ganze Wahlangelegenheit in Gottes Hand gelagt und aus Gottes Hand auch das Wahlergebnis genommen. Von Gott erhoffe und erblicke ich mir auch die nötige Ausrüstung zur Ausführung meiner Aufgaben. Abel Siffen.“

* **Borkum, 28. Febr.** Die Borkumer Jagd — bisher verpachtet an Herrn Fabich-Emden — ist im gestrigen Verpachtungstermine für den hohen Preis von 720 Mk. an die Herren Georg Köhler, Dr. Kof und Bakker verpachtet worden. Die Verkaufsäden an der Strandstraße sind ebenfalls gestern verpachtet und zwar zu verhältnismäßig hohen Preisen.

Schwurgericht zu Odenburg.

6. Sitzung vom 1. März vormittags 9 Uhr.
Auf der Anklagebank saß die aus dem Gefängnis vorgeführte Witwe des Johann Dietrich Köben, Johanna

Margarethe Katharina geb. Bierich aus Ovelgönne, um sich wegen einer vorläufigen Brandstiftung zu verantworten. Sie ist am 6. Oktober 1846 in Strüchhausen geboren. Die Angeklagte wurde von den Geschworenen nur des Versuches der Brandstiftung für schuldig erklärt. Danach wurde diese auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, auch hat sie die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Jugendheim Jever.

Öffentlicher Vortrag
am Sonntag den 3. März abends 8 Uhr.

Ben Hur.

Ein Roman aus der Zeit Christi.
Von L. Wallace.

Mit Lichtbildern nach Illustrationen einer amerikanischen Prachtausgabe.

Eintrittsgeld 20 Pfg., Schüler und Schülerinnen 10 Pfg.

Vermischtes.

* **Berlin, 1. März.** Die Strafkammer des Landgerichts I verurteilte heute den Geldbriefträger Schwarz, der am Berliner Hauptpostamt am 8. und 9. September 1899 in 51 Fällen Unterschlagungen von Postanweisungen in Höhe von 18000 Mk. beging und im Oktober 1900 in London ermittelt wurde, zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

* **Berlin, 1. März.** Bezüglich der Meldung von einer Gefährdung des Kaisers durch einen Wagen der elektrischen Straßenbahn, erklärt die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn es liege offenbar eine Verwechslung mit dem Grafen Rippe vor, der um 1 Uhr mittags nach dem Schlosse fuhr und dessen Wagen einem langsam fahrenden Wagen der elektrischen Straßenbahn ausweichen mußte, ohne daß indessen die Pferde oder der Wagen beschädigt wurden oder gar nach dem Marfall gebracht werden mußten. Auch die Feststellung des Wagenführers durch einen Schutzmann hat nicht stattgefunden.

* **Heidelberg, 1. März.** Der Direktor des Historischen Seminars, Professor Erdmannsdorffer, ist heute Nachmittag gestorben.

* **Barmen, 28. Febr.** Ein Verein zur Einrichtung von Mädchen-Realgymnasialkursen wurde hier gegründet. Dem Verein traten 28 Mitglieder bei. Die anwesenden Direktoren der Wupperthaler höheren Mädchenschulen sprachen sich zustimmend zu dem neuen Unternehmen aus.

* **Nürnberg, 1. März.** In der vergangenen Nacht wurde hier eine Einbrecherbande von fünf Burschen im Alter von 14 bis 19 Jahren festgenommen. Die Burschen hatten eine ganze Reihe von Ladenbiefstählen und Einbrüchen verübt.

* **Jansbrud, 28. Febr.** Auf dem Seelajoch zwischen Gröden und Fassathal wurden drei Frauen aus Fassa erkronten aufgefunden.

* **Baircut, 27. Febr.** In dem Culmbacher Bierprozeß wurden 20 Angeklagte wegen Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes und wegen Hinterziehung des Malzausschlages zu Geldstrafen verurteilt. Die Angeklagten, in der Mehrzahl Direktoren von Culmbacher Exportbierbrauereien, hatten dem Bier für Abnehmer außerhalb Bayerns entgegen den bayrischen gesetzlichen Bestimmungen Juckerouleur zugefügt, um eine tiebraune Farbe des Bieres und dicken geben Biersehaum zu erzielen. Die Kaufleute, die den Farb off abgegeben hatten, wurden ebenfalls verurteilt.

* **Ein Nord um neun Mark! Leipzig, 26. Febr.** Tief berührt, fast erpicht end ist das Ergebnis der unter den größten Schwierigkeiten durchgeführten polizeilichen Nachforschungen nach dem Mörder des am 17. Febr. in der Vorstadt Thonberg hinter den Gärten am Johanneskirchhof lebten und seiner Barschaft von 9 Mk. beraubten sechzehnjährigen Kaufburschen Curt Otto. Als Thäter wurde heute, wie bereits telegraphisch gemeldet, ermittelt der ebenfalls erst 16 Jahre alte stellenlose Arbeitsbursche Ernst Thäringen und der 14 Jahre alte Willy Krost, beide aus Thonberg. Thäringen besucht noch die Fortbildungsschule, Krost die erste Klasse der 14. Bezirkschule. Beide haben heute Morgen die That eingestanden.

* **Antwerpen, 27. Febr.** Wie dem Antwerpener Matin aus Vigo (Spanien) telegraphiert wird, traf dort der englische Dampfer Cruziter mit dem englischen Dampfer Indra im Schlepptau ein. Dieser war an der Südküste Afrikas von einer zahlreichen Bande Somali überfallen worden. Sie plünderten die ganze aus Zucker bestehende Ladung und beschädigten außerdem die Schraube derart, daß das Schiff seine Reise nicht fortsetzen konnte. Die Indra kam von Java.

* **Rom, 27. Febr.** Der König ließ dem Minister des Innern Violitti 100000 Lire zugehen, um sie unter der durch die Ungunst dieses Winters am meisten geschädigten Bevölkerung zur Verteilung bringen zu lassen.

* **Marseille, 28. Febr.** Die Zahl der Ausständigen, denen sich auch das französische Arbeiter-Syndikat ange-

schlossen hat, beträgt 5000. Auch die Heizer drohen mit Ausstand. Mehrere Dampfer, die aus Korfika und Algier mit Lebensmitteln eintrafen, konnten ihre Ladungen nicht löschen. Die Frachtdampfer werden jetzt nach italienischen Häfen beordert.

London, 1. März. Der englische Dampfer *Indiana*, von Venedig nach London, und der deutsche Petroleumtandampfer *Washington*, nach Newyork bestimmt, waren in der Nähe des Dwers Dampfschiffes mit einander in Kollision. Der erstere wurde schwer beschädigt bei Worfing auf Strand gesetzt. Der Dampfer *Washington*, dessen Schaden nicht bekannt ist, kehrte nach den Downs zurück.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. März. Die Budgetkommission des Reichstages beendete heute die Beratung des Marineetat. Nach langer Debatte wurde mit allen gegen vier Stimmen eine Resolution angenommen, welche den Reichskanzler ersucht, zu erwägen, ob sich nicht im Interesse der Ersparnis die Errichtung eines Panzerplattenwerkes auf Reichskosten empfehle.

Munich, 1. März. Kommerzienrat Theodor v. Kapler, Reichsrat der Krone Bayerns und Vorsitzender des Direktoriums des Zentralverbandes deutscher Industrieller, ist gestern Abend gestorben.

Köln, 1. März. Wie der Kölnischen Volkszeitung aus Trier gemeldet wird, ist dort Hochwasser eingetreten. Die Mosel hat eine Höhe von 2,65 Meter erreicht, sie stieg letzte Nacht um 1,70 Meter.

Essen a. d. R., 1. März. Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung aus Bredensfeld bei Hattingen meldet, sind im Schacht 2 der Zeche Hoffnungsthal durch ein Ubenunglück 14 Bergleute getötet, 3 schwer und einer leicht verletzt.

Petersburg, 1. März. Die Voruntersuchung gegen den Kleinbürger Peter Karpowitsch wegen des Attentats auf den Unterrichtsminister Bogolepoff hat, wie der Regierungsbote meldet, ergeben, daß Karpowitsch früher Naturwissenschaften auf der Moskauer Universität hörte, aber im Jahre 1896 wegen Teilnahme an den Studentenunruhen von der Universität ausgeschlossen wurde. Es wurde ihm dann gestattet, auf der Dorpater Universität Medizin zu studieren, von dort wurde er im Jahre 1899 wegen Beteiligung an den Unruhen der Studenten abermals relegiert. Im vergangenen Jahre besuchte Karpowitsch die Berliner Universität. Er befindet sich in Untersuchungshaft.

London, 1. März. Der mit dem englischen Dampfer *Irdbana* zusammengegangene deutsche Dampfer *Washington* hat an der Backbordseite des Bugs über der Wasserlinie Beschädigungen erlitten. Verschiedene Spanten wurden eingedrückt.

Oporto, 1. März. Als die Polizei eine Menschenansammlung vor dem Hause eines gewissen Jose Pestana auseinandertrieb, der beschuldigt wird, zu den Personen zu gehören, welche die Tochter des brasilianischen Konsuls entführen wollten, trat Pestana aus dem Hause, in einer Hand ein Krug, in der anderen einen Revolver, und feuerte drei Schüsse ab, ohne jemanden zu treffen. — Kavallerie durchzieht die Straßen und bewacht die Häuser, in welchen Kerker wohnen, sowie das Haus, in

welchem sich die Geschäftsräume der Zeitung *Polabra* befinden.

Die Kölnische Zeitung meldet aus **Peking** vom 28. Februar: In der heutigen Sitzung der Gesandten und der chinesischen Bevollmächtigten schlug der deutsche Gesandte eine Reihe von Beschließungen vor, durch welche die Verhandlungen wegen Durchführung nachfolgender Punkte beschleunigt werden sollen: Punkt 5, Waffeneinfuhr, Erzeugung von Kriegsvorrat, Punkt 7, Schutzwachen für die Gesandtschaften, Punkt 8, Entfessigung zwischen Taku und Peking, Punkt 9, Befestigung strategisch wichtiger Punkte zwischen Peking und dem Meere, Punkt 12, Neuordnung des Tsung-li-Yamen und Befestigung des chinesischen Zeremoniells bei dem Empfang der Gesandten.

Berlin, 2. März. Graf Waldersee meldet aus Peking vom 28. Febr.: Veritene Infanterie aus Tientsin hatte am 25. Februar bei Wulkiatshang, 20 Kilometer südlich von Jungtsinghien, einen Zusammenstoß mit einer Räuberbande, die nach einem Verluste von etwa hundert Mann auseinandergepörrt wurde. Auf der andern Seite wurden zwei Soldaten verwundet.

Brüssel, 2. März. Aus Utrecht wird gemeldet: In der Umgebung des Präsidenten Krüger glaubt man nicht an die Uebergabe Botbas. Aber auch eine solche Uebergabe würde den Krieg noch nicht beenden, da nur die Transvaalregierung, an deren Spitze vortretungsweise Schalk Burger steht, über eine allgemeine Einstellung der Feindseligkeiten verhandeln könne.

London, 2. März. Daily Chronicle schreibt, obgleich die Uebergabe Botbas noch nicht amtlich bestätigt sei, so bestehe doch guter Grund, zu glauben, daß dieselbe, wenn sie nicht schon wirklich erfolgt sei, nur hinaufgeschoben wurde, weil Verhandlungen über einen oder zwei untergeordnete Punkte noch nicht zum Abschluß gelangten. In diesem Glauben werde man noch dadurch bestärkt, daß die Militärbehörden gewisse Vereinbarungen abänderten, die sie mit verschiedenen Firmen über Lieferung von Vorräten im Hinblick auf die Fortsetzung des Krieges abgeschlossen hatten.

London, 2. März. Lord Ritchener meldet aus Pretoria von gestern: Dewet wurde gezwungen, wieder auf das Nordufer des Drakensflusses zurückzugeben. Die Kapkolonie ist gefahrlos. 200 Büren wurden gefangen genommen, die andern sind zerstreut und werden noch gefangen genommen werden. — 80 Schützen Lord Ritcheners wurden von einer überlegenen Burentruppe angegriffen und mußten sich nach langem Kampfe, in dem 20 Mann getötet oder verwundet wurden, ergeben.

Berlin, 2. März. Gestern Abend fand eine vom Verein deutscher Studenten einberufene Volksversammlung statt, in welcher der Stabskapitän der Burenarmee Ballentin und Kommandant Jooste, letzterer an Stelle des erkrankten Dewet, ferner Liebermann von Sonnenberg und Stöcker Ansprachen hielten. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, die den Büren Sympathie und Bewunderung ausdrückt.

Marseille, 2. März. 3000 Hafnarbeiter beschloßen, im Ausstande zu verharren.

Shanghai, 2. März. Die Hamburg-Amerika-Linie hat eine Niederlage in Hongkong errichtet und eröffnet

regelmäßige Fahrten zwischen Kanton, Hongkong und Shanghai.

Aus **Peking**, 25. Februar, wird der *Londoner Morning Post* gemeldet: Die Befehlshaber Deutschlands, Frankreichs und Englands haben den Befehl zur Fortsetzung der Vorbereitungen zu einer Expedition gegeben, um bereit zu sein, wenn der Hof sich nachmalig ablehnend gegen die Forderungen der Mächte verhalten sollte.

Familien-Nachrichten.

Gebo ren: H. Coordes, Wittmund, 1 S.; E. Hilker, Esens, 1 T.; Georg Bornemann, Hude, 1 S.; Heinrich Küdens, Mogen, 1 S.; Emil Gerdes, Süderdewer, 1 T. Verlobt: Fel. Frieda Roll, Oldenburg, Aloys Mempel, das.; Fel. Anna Georg, Hude, Karl Wienke, das.; Fel. Etta M. Martens, Werdum, Hnr. E. Hinrichs, Holstenhausen; Fel. Hermine Thien, Butterburg, Theod. Peters, Burchard Mitteldeich; Fel. Mathilde Maas, Neuenhuntef, Landw. Wih. Gage, Oldenburg.

Ge st o r b e n: F. J. Keiner Wwe, Joh. Ehf. geb. Ghnts, Wittmund, 71 J.; Wih. Beipe Chef., Kienelt Marg. geb. Janßen, Wittmund, 34 J.; Klempnermeister Wih. Böhme, Oldenburg; B. Bising Chef., Marg. geb. Dhmfsche, Schweierauendeich, 85 J.; Jolkert Groeneveld, Bunderber, 34 J.; Wwe. Helene Kamien geb. Cornelius, Schwet, 81 J.; Wwe. Amalie Lübbers geb. Hedden, Oldenburg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 3. März:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Verlage.

Kirchendor. Kinderlehre.

Rindergottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Gottesdienst um 5 Uhr: Pastor Gramberg.

Kinderlehre.

Antwöche: Pastor Verlage.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag den 3. März:

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

11—12 Uhr Sonntagsschule.

Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst.

Prediger Tellkamp.

Bevor man zum Kaufe eines Rades, oder von Radfahrerkartern als Laternen, Glocken u. schreitet, ist es empfehlenswert, den Preisakourant der Firma **Deutsche Fahrradindustrie Richard Drieffen, Hannover**, zu verlangen, welcher einem jeden auf Wunsch kostenfrei zugesandt wird.

Tischwäsche?

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberel

Produkte v. Meuser
postfrei
Eigene Weberei in
Landeshut in Schl.

F. V. Grünfeld

BERLIN W., Leipzigerstr. 2.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Es wird beabsichtigt, das alte Gymnasium zu jeder nebst Schulhaus und Nebengebäuden, sowie den Ausgang zum Hopfenzaun im ganzen oder in einzelnen Abteilungen zu verkaufen. Um eine Grundlag für die Einteilung d. des Grundstücks in passende Teile für den Zweck des Einzelaufbaues zu gewinnen, werden etwaige Reststanten auf einzelne Stücke aufgefördert, diese Stücke dem Amte genau innerhalb 14 Tagen zu bezeichnen.

Jeder, 27. Februar 1901.

Amte.

G. Böbeler.

Gemeindefachen.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 16. März vormittags 10 Uhr soll in Ahmels Gasthaus die der Gemeinde gehörige

Giftbude

auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden. Annehmlichste werden hiermit eingeladen.

Wangerooze, 1901 Febr. 28.

Janßen,
Gemeindevorsteher.

Die gewöhnliche Unterhaltung der Mibdoger Gemeindefahrwege pro März 1901/2 wird Mittwoch den 6. d. M. vormittags 10 Uhr in Haschenburgers Wirtschaft zu Mibdooze ausberunden.

Gleichzeitig wird die Grasnutzung an der früher Münsenschen Stetmung pro

1. Mai bis 1. Novemb r d. J. meistbietend ausgeben werden.

Friedr.-Aug.-Groden, 1901 März 1.
Flechner, Gem.-Vorst.

Privat-Bekanntmachungen.

Feinste **Vohnermasse** für Binoleum-Fußböden und Möbel. Gilers, Erg. Flüssige Gold-, Silber- u. Kupferbronze, Lackur, Bronzieren etc. Gilers. Sarglad, Möbelloch, Putzlad, Drenlad, Fußbodenlad, Fußbodenglanzlad. Gilers. Den. Sprit, Schellack, Wachs und Terpentin, Beize etc. Gilers. **Fertige und trockene Oelfarben, Pinsel etc.** Gilers.

J. H. Cassens'

gebraunte Kaffees

sind hervorragend schön im Geschmack und von Aroma und besonders preiswert.

Fischerei Altebrüde.

Die Fischerei-Versammlung findet Montag den 10. März abends 8 Uhr in Kirchhoffs Wirtschaft zu Altebrüde statt, wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

Zu verkaufen

ein fettes Schwein, ca. 200 Pf. schwer. Fr. Söker.

Zu verkaufen

eine große, fast neue Ladeneinrichtung. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Meine von einer ersten sachmännischen Kraft geführte



verbunden mit **Emallier- und Vernickelungs-Anstalt**, halte ich bestens empfohlen. Sämtliche Reparaturen, Aenderungen, Modernisieren der Bestangen, Neuerungen etc. werden exakt und unter Garantie zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Sämtliche Zubehör- und Ersatzteile, als: Kaufmäntel, Luftschläuche, Laternen, Glocken, **Bremfen**, Pedale, Pedalgunmi, Reparaturkästchen, Kettenglätte, Baumaterial, Brenn- und Schmieröle, **Summimantel** für Damen und Herren in großer Auswahl.

Neuestraße.

Ich empfehle mich zu allen in meinem Fach vorkommenden Arbeiten. Prompte und saubere Arbeiten verspreche bei billiger Preisstellung.

J. Hellwig.

Schwarzer Bär, Sever.

Empfehle meine **Gastwirtschaft** und **Klubzimmer**. Zu zahlreichem Besuch lade ein.

W. Hartwig.

Zu belegen

13 000 M., 9000 M., 6000 M., 4000 M. und 3000 M. nur auf sehr gute Landhypotheken.

Sever.

Empfehle **Schuhwaren**.

Hohentirchen. S. Bruns.

J. F. Oetken.

Ein Fräulein sucht Stellung zu Mai als Haushälterin in einer Landwirtschaft. Näheres in der Exp. d. Bl. u. Nr. 13.

Ein redogewandter junger Mann für eine größere, gut eingeführte Versicherungsgesellschaft gesucht.

Offerten unter R. 10 in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht ein Stundenmädchen.

Wwe. Wölffel, Schloßstr.

Habe Schlöt- und sonstige Arbeiten in Alford zu vergeben.

Moorhausen. S. Regling.

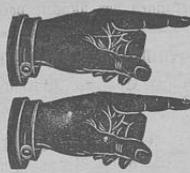
Gesunden

eine goldene Brosche. Tammen.

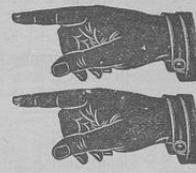
Jeder, Wagerstr. Ich nehme mein Wort gegen Louis Feilmann zurück. W. S.

Ueberraschend erblicken Sie

in unsern Schaufenstern am Marktplatz, woselbst für diese Woche einen enormen Posten



RESTE



in allen Sorten und Grössen ausgelegt haben.

Die kolossale Billigkeit unserer Preise in unserm Räumungs-Ausverkauf hat sich in den weitesten Kreisen **rundgesprochen**, und wird ein jeder auch diese Woche **Vorteile** finden.

Ein Blick in unsere Fenster giebt Veranlassung zum Einkauf.

Auf Wunsch wird jeder Rest gern aus dem Fenster genommen.

Warenhaus J. M. Valk Söhne, Jever.

Auf zum Schützenhof!

Schuhwaren

in bekannter bester Qualität sind neu eingetroffen.

Hookiel.
H. Sookten.
Ältere Waren zu und unter Selbstkostenpreis.
D. D.

Geschäfts-Gründung.

Hierdurch den geehrten Bewohnern von Hohenkirchen und Umgegend zur Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage selbständig mein Geschäft als

Zimmerer und Maurer übernehmen werde und bitte hierdurch ganz ergebenst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Hohenkirchen. - Bernh. Benters.

Geschäfts-Gründung.

Mit dem heutigen Tage eröffne neben meinem Schuhmachergeschäft ein Lager fertiger

Schuhwaren.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, dieselben zu äußerst billigen Preisen abzugeben und halte dieselben bei Bedarf bestens empfohlen. Verkauf nur gegen bar.

Hookiel.
August Harms,
Schuhmachermeister.

NB. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden sofort sauber und dauerhaft ausgeführt.

Gemüse-Sämereien

in garantiert keimfähiger Ware und sortenecht empfiehlt

Bahnhoftstraße. Hans Düser,
Kunst- und Handlungsgärtner.

Blühende Hyacinthen, Maiblumen und Azaleen empfiehlt billigst

Bahnhoftstr. Hans Düser,
Kunst- und Handlungsgärtner.

Dampfsägerei

von **A. B. Süßmildt, Jever.** bestens empfohlen.

Zu verkaufen eine wundertagige Kuh und ein güstiges zweijähriges Beest, beide von guter Farbe. Bohnenburgerdeich bei Hookiel.
G. Delrichs.

Noch nie dagewesen!

Kaisersaal Jever.

Sonntag den 3. März:

großes humoristisch-karnevalistisches Faschnachts-Konzert,

ausgeführt von der **Marine-Kapelle.**

Auftreten in verschiedenen Kostümen.

Es wird etwas außerordentliches, noch nie Dagewesenes geboten.

Vorverkauf à Billet 50 Pf. Kassenspreis 75 Pf.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Duden.



Elektrische Haustelegraphie.

Telephone, Tableaux, Glocken, Elemente, Drähte, Kontakte etc. liefert und installiert

E. F. C. Duden.

Preisliste und Anschläge, Skizzen gratis.

Hurrah!

Jetzt sind sie wieder da,
Die Herren von Strahl sind auch dabei
Und sonst giebt es auch mancherlei!

Sonntag den 3. März

Hurrah!

große humoristische karnevalist. Abendunterhaltung im Schützenhof.

Anfang früh! Ende lat! Bums! Da haben wir den Salat!

Es ladet freundlichst ein

Fr. Küpker.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

in sehr guten Qualitäten empfiehlt sehr billig

Koopmann Cohn,
Fedderwarden.

Einen Posten

fertiger Anzüge

verkaufe zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Fedderwarden. Koopmann Cohn.

Zu verkaufen

ein dreijähriges Beest, welches Mitte März kalben kann.
Gathausen.

G. Volkerts.

Ft. holl. Blumenkohl.
Wilh. Gerdes.

Delikatess-Sauerkraut.
Wilh. Gerdes.

**Hochf. amerik. Schnitt-
äptel Pfd. 50 und 60 Pf**
Wilh. Gerdes.

**Echte Christ-Anchovis
in Pfd.-Gläsern à 45 Pfg**
Wilh. Gerdes.

Wachtelbohnen Pfund 10 Pf.

Rotbohnen Pfund 10 Pf.

Buntbohnen Pfund 6 Pf.
empfehlen **J. G. Cassens.**

Zu verkaufen
eine Mitte März kalbende Kuh.
Hohenkirchen. Aug. Albers.

Auf zum Schützenhof!

Blumenspenden
für Kreuz und Leid.



Liefert ge-
schmackvoll

die

Gärtnerrei

von

**Wilhelm
Hinrichs,**

Jever.

Auf zum grünen Jäger!

Sonntag den 3. März,
sowie am 4. und 5. März:

Groß. Preisfesteln.

1. Preis 1 hochleg. Vertikow,
ferner verschiedene Geldpreise.

Gleichzeitig

großes Flobertschießen.

Es ladet freundlichst ein

G. Hinrichs.

Imterverein Jeverland.

Verammlung Donnerstag den 7. März
nachm. 3 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Bienenvölker.

Habe noch abzugeben 15 gut durch-
winterte Bienenvölker, desgleichen 20 echte
Büneburger Stülptörbe.

Sandel.

Pastor Deitken.

Agenten und Reisende,
welche Privat- und Geschäftsfahrten be-
suchen, engag. bei hoher Provis. überall
Grüssner & Co., Neurode,
Holzrouleaux- u. Jalousiefabrik.

Kupferne Pumpen

hält vorrätig
Hookiel.

H. Sookten.

MOOSHÜTTE.

Sonntag den 3. März

großer Unterhaltungsabend,

bestehend in

Theater und kom. Vorträgen.

Nur neue Sachen!

Kasseneröffnung 7¹/₂, Anfang 8 Uhr.

Entrée 20 Pf.

Es ladet ergebenst ein

Janssen.

Zeuerisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2.40. Alle Postanfragen nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Subskribenten incl. Frachtposten 2.40.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die 10 Spalten oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pf., für das Großherzogtum
Druck und Verlag von C. B. Metzger & Sohn in Jena.

Zeuerländische Nachrichten.

№ 53.

Sonntag den 3. März 1901.

111. Jahrgang

Zweites Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 28. Februar. Die Kanalkommission legte die Verhandlung über den Dortmund-Rheinkanal fort. Zunächst begründete Abg. Stengel (freikons.) den Antrag, die Regierung zu ersuchen, die Verbindung des Rheins mit dem Dortmund-Ems-Kanal durch einen möglichst schiefen Kanal von Ruhrort oder Wesel nach Hanefenfährl in Erwägung zu nehmen und dementsprechende Vorarbeiten, Pläne und Kostenanschläge anfertigen zu lassen. Er will jeden Kanal nach seinem eigenen Werte behandeln, dagegen erscheint ihm die Annahme oder Ablehnung der Vorlage im ganzen in gleicher Weise unthunlich. Ein Regierungskommissar erklärt, dem Kanal von Ruhrort nach Hanefenfährl sei man bisher nicht näher getreten, doch würden jetzt Erhebungen angestellt, die bald ein Urteil ermöglichen würden. An die Ausarbeitung des Projekts sei aber vorläufig nicht zu denken. Abg. Schmieding (nationallib.) konstatiert, daß Stengel sich weniger kanalfreundlich ausgesprochen habe als früher, habe er doch selbst ein neues Kanalprojekt vorgelegt, das freilich ganz aus dem Rahmen der Vorlage herausfalle. Er spricht Johann seine Bewunderung darüber aus, daß die Konservativen sich so leicht über die militärische Wichtigkeit des Kanals hinwegsetzen, da doch die Militärverwaltung die Bedeutung des Mittellandkanals ausdrücklich betone. — Hierauf hält Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neuhaus eine lange lausende Rede gegen den Dortmund-Rhein-Kanal und gegen den Mittellandkanal. Er erkennt zwar die militärische Bedeutung des letzteren an, will ihn aber trotzdem nicht gebaut sehen. Er leistet sich dabei barocke Ausprüche, wie z. B. folgenden: Von den beiden für den Dortmund-Rhein-Kanal vorgeschlagenen Linien sei die Lippe-Linie die weniger gefährliche, weil sie weniger Verkehr entwickeln würde. Im übrigen wiederholt er, was er schon bei früheren Gelegenheiten über die Vorzüge der Eisenbahnpolitik vor der Kanalpolitik ausgeführt hat, und beantragt folgende Resolution: „Es ist eine unabwiesbare Forderung wirtschaftlicher Gerechtigkeit, daß denjenigen Landesstellen, welche von dem Ausbau unseres Wasserstraßennetzes nicht nur keinen Vorteil, sondern eine Verminderung ihrer Konkurrenzfähigkeit zu erwarten haben, Zug um Zug mit der Durchführung des wasserwirtschaftlichen Programms der Vorlage eine wirksame Ermäßigung ihrer Produktionskosten durch Herabsetzung der Eisenbahntarife für Produktionsmittel und Massenerzeugnisse der heimischen schaffenden Arbeit zu teil wird.“ — Minister v. Tzielen erklärt: Diese Resolution bedeute eine verschleierte Ablehnung der Vorlage. Praktisch könne ein solcher Vorschlag nie ausgeführt werden. Einen Beweis dafür liefern die Beschlüsse des ostpreussischen Provinziallandtags. Bisher sei auch von Tarifermäßigungen infolge des Baus von Wasserstraßen nicht die Rede gewesen. Verbilligung der Gütertarife sei beständig das Bestreben der Regierung gewesen. Seit der großen Aktion der Verstaatlichung der Eisenbahnen habe man die Tarife derselben um mehr als 100 Millionen Mark jährlich heruntergesetzt. Die Resolution v. Zedlitz würde aber eine Verwirrung aller bestehenden Verhältnisse zur Folge haben. Auf dem von dem Abg. v. Zedlitz angegebenen Wege, der durchaus als utopisch zu bezeichnen sei, komme man nicht weiter. Der Minister wendet sich sodann gegen einige Ausführungen anderer Redner. Der

(Fortsetzung auf der dritten Spalte.)

Reichstags-Verhandlungen.

58. Sitzung vom 28. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.
Am Bundesrathstisch: von Gohler u. A.
Die zweite Beratung des Militär-Etats wird bei den dauernden Ausgaben fortgesetzt.
Beim Kapitel „Militär-Zustitsverwaltung“ führt Abg. Wedh-
Koburg (fr. Sp.) Klage darüber, daß bei dem Militär-Etatswesen die militärischen Interessen stets vorangestellt würden. Dem Gerichtsherrn seien sehr weitgehende Befugnisse zugewiesen, und noch weitere würden ihm durch Verordnungen der einzelnen Bundesstaaten zugewiesen. Sogar Rechte, die dem obersten Kriegsherrn zuständen, wie das Befehlungsrecht, seien durch einfache Verordnung auf kommandierende Generale übertragen worden. So lange das Institut des Gerichtsherrn nicht abgeschafft würde, könne von einem Vertrauen zur Militärgerichtsbarkeit nicht die Rede sein. Die Öffentlichkeit werde viel zu oft ausgeschloffen. Jedenfalls sei das frühere bayerische Gesetz weit besser gewesen.
Kriegsminister v. Gohler ist verwundert, daß ein Gesetz, das erst so kurze Zeit bestünde, einer so scharfen Kritik unterzogen werde. Mit dem Institut des Gerichtsherrn habe sich der Reichstag ausdrücklich einverstanden erklärt. In Bezug auf den Ausschluß der Öffentlichkeit gehe das neue Recht noch nicht einmal so weit, wie das bayerische Gesetz.

Das Kapitel wird bewilligt.
Beim Kapitel „Höhere Truppenbefehlshaber“ tritt Abg. Kaufmann-
Höhlungen (libd. Rp.) für eine kürzere Dienstzeit der Kavallerie ein.

Das Kapitel wird bewilligt.
Beim Kapitel „Geldverpflegung der Truppen“ streifen zwei Resolutionen vor, in denen eine Gehaltsbefreiung der Offiziere und ein Verbot der Stabskassen in die Servistafel der Feldwebel gefordert wird.

Graf Cramer (L.) hat eine Resolution eingebracht, in der gefordert wird, daß den Unteroffizieren, die länger als 12 Jahre dienen, die Dienstprämie von 1000 Mark bei den Truppenkassen zinstragend angelegt werde.

Abg. Dr. Raatzke (nl.) befürwortet die Resolution betr. Aufbesserung der Kavallerie.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Sp.) tritt gleichfalls für die Resolution ein und beantragt, auch das Gehalt der Oberpostärzte zu erhöhen.

Mit diesem Zusatz wird die Resolution angenommen.
Beim Titel „Mannschaften“ tritt

Abg. Zatschbörster (L.) für eine Verminderung der Zahl der Defonomehandwerker ein. Anstatt Zivilhandwerker zu beschäftigen, habe man frühere Jahrgänge der Defonomehandwerker zur Uebung eingesetzt! Bei der Begebung der Arbeiten an Zivilhandwerker habe man die Unterstützung der Zimmern in Anspruch genommen. Leider aber kämen die Befehlungsämter den Zimmern viel zu wenig entgegen. Das Befehlungsamt in Eutin habe der Schneidertunten mitgeteilt, in erster Linie würden bei der Begebung die Straf-anstalten berücksichtigt, private Angebote nur, soweit sie noch billiger seien. Wenn man so die Handwerker noch unter die Straf-anstalten stelle, müsse man vom Handwerk wohl eine sehr schlechte Meinung haben.

Minister v. Gohler: Er sei stets für die Beschäftigung von Zivilhandwerkern eingetreten; im letzten Jahre sei die Zahl der Defonomehandwerker von 8000 auf 3000 herabgesetzt worden. Die Eingehung von Defonomehandwerkern zu Uebungen sei im vorigen Jahre durch die Güterpreparation notwendig geworden. Ueber die Beschäftigung der Straf-anstalten sei in der Kommission volle Einigkeit erzielt.

Abg. Zatschbörster (L.): Der Kommissionsbericht gebe kein klares Bild über die Verhandlungen; deshalb habe er im Interesse des Handwerks die Frage hier noch einmal angestellt.

Beichtreiter Graf v. Koon: Er könne doch nicht jedes Wort hier wiederholen, das in der Kommission gesprochen worden sei.

Abg. Graf v. Cramer (L.) begründet seine Resolution. Von der Militärverwaltung sei ihm bereits wohlwollendes Entgegenkommen zugesichert worden.

Die Abstimmung über diese Resolution wird bei der dritten Lesung stattfinden.

Abg. Wurm (S.) führt Beschwerde darüber, daß Lokale, in denen Konsumvereine Versammlungen abhalten, von der Militärverwaltung boykottiert seien.

Das Kapitel wird mit den von der Kommission beantragten Abstrichen bewilligt.

Zu dem Kapitel „Naturalverpflegung“ beantragt die Kommission eine Resolution, in der eine Änderung des Gesetzes über die Naturalleistungen dahin gewünscht wird, daß die Normalpreise für die Vergütung der Naturalverpflegung reduziert und diejenigen Gegenden, in denen außergewöhnlich häufig Naturalverpflegung zu verabreichen ist, hierbei besonders berücksichtigt werden.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Sp.): Der Reichstag habe im vorigen Jahre in einer Resolution gefordert, daß den Mannschaften einmal jährlich eine unentgeltliche Helmreife gewährt werde. Zu wünschen sei ferner, daß den Mannschaften die Vermutung von Schnellsitzen gestattet werde.

Preussischer Kriegsminister v. Gohler: Der Tarif für die beurlaubten Mannschaften solle von 1 1/2 Pf. auf 1 Pf. pro Kilometer herabgesetzt werden. An Wohnlokalen für die Soldaten lasse es die Militärverwaltung nicht fehlen.

Abg. Dr. Sahn (b. L. F.) spricht seine Freude über die Erklärung des Ministers aus.

Abg. Richter (L.): In Bayern könne man über die Beurlaubung der Truppen nicht klagen. In Elsaß-Lothringen siehe es in dieser Beziehung schlechter.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Sp.) dankt dem Kriegsminister für seine Erklärung.

Preussischer Kriegsminister v. Gohler: Die bayerische Brigade in Metz sei als ganz vorzügliche Truppe anerkannt. Die in Aussicht genommenen Erleichterungen bei Beurlaubungen würden natürlich auch

dieser Brigade zu Theil werden.

Abg. Broeckmann (S.) bemängelt die unzureichende Höhe des Verpflegungsgebühres.

Abg. Cahensly (S.) beklagt sich über die zu starke Belegung einzelner Orte während der Manöver in Nassau.

Kriegsminister v. Gohler: Wenn ein Ort zu stark belegt sei, so müßten in erster Linie die Provinzialbehörden Einspruch erheben. Bekehrbewilligung sei das Oberkommando.

Abg. Dr. Sahn (b. L. F.) bittet, bei der Abhaltung von Manövern auf die Interessenschädigung größere Rücksicht zu nehmen. Einzelne Provinzen dürften nicht die Lasten für das ganze Reich übernehmen.

Abg. Graf Oriola (nl.) hält es für unbillig, daß die Gemeinden dafür aufkommen müssen, daß das Reich nicht genug Entschädigung gebe, wagt aber davor, etwa zur Magazinverpflegung überzugehen, denn darunter habe die ländliche Bevölkerung zu leiden.

Abg. Gräber (S.) ist gleichfalls der Ansicht, daß die Verpflegungsgebühren zu gering bemessen seien.

Die Resolution wird angenommen.

Beim Kapitel „Garnisonverwaltung und Servistafel“ tritt

Abg. Werner (Natl.) für Besserstellung der Kasernen-Inspizitoren ein.

Zum Kapitel „Militär-Medizinalwesen“ beantragt die Budgetkommission, den Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung darüber einzutreten, wie die Gehaltsverhältnisse der Militärärzte zu verbessern, sowie deren Ausbildung und Rangverhältnisse anderweit zu ordnen sind.

Abg. Graf Oriola (nl.) beantwortet die Resolution. Die Garnison-Apotheker müßten zugleich gute Nahrungsmitteleigenen sein. Es empfehle sich nicht nur eine Aufbesserung des Gehalts, sondern auch die Frage der Rangverhältnisse müsse einmal eingehend geprüft werden. Der Wunsch der Apotheker, ein halbes Jahr mit der Waffe und ein halbes Jahr im Lazareth zu dienen, sei nur teilweise erfüllt. Es sei ihnen anheimgestellt, ob sie das ganze Jahr mit der Waffe oder das ganze Jahr im Lazareth dienen wollen.

Abg. Dr. Hermes (fr. Sp.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Er habe früher als einjähriger Apotheker gedient und sei damals in einer wunderbaren Uniform eingetrippt, an der sich neben

den Einjährigen-Schultern noch goldene Äpfel befanden. (Heiterkeit.) Aber diese schöne Uniform habe ihn nicht bavor bewahrt, Äpfeln dreien und sogar Kniechen-Rapseln füllten zu müssen. Die Apotheker hätten damals sofort den Rang eines Feldwebels und seien auch danach behandelt worden. (Heiterkeit.) Sie seien sogar mehr geehrt worden, als notwendig war. (Heiterkeit), weil Viele die Uniform gar nicht kannten.

Dabei seien auch manche komische Situationen untergelaufen, und er wundere sich noch heute, daß daraus keine ernstlichen Entschädigungen seien. (Heiterkeit.) In Göttingen imponierte die Uniform des Apothekers, und so sei es ihm öfter passiert, daß die Waage vor ihm herangefahren wurde. (Große Heiterkeit.) Für ihn sei das natürlich eine große Belegenheit gewesen, und er habe sich nicht anders zu helfen gewußt, als indem er in vornehmer Weise abwinkte. (Große Heiterkeit.)

Doch nun Scherz bei Seite! Die Stellung der Apotheker im Heere sei in der That unhaltbar. Er habe nichts dagegen, daß man dem Apotheker die Wahl lasse, ob er mit der Waffe oder als Apotheker dienen wolle, aber man dürfe ihm nicht gestatten, eine Uniform zu tragen, wenn er keine militärische Ausbildung genieße. Eine Reform sei jedenfalls dringend geboten.

Die Resolution wird hierauf angenommen.

Beim Kapitel „Ferberbestattung“, Titel „Selbvergiftung zur Weichmachung von Dienstpferden“ bittet

Abg. Dr. Sahn (b. L. F.), den zur Uebung einberufenen Oberleutnants der Reserve, die Hauptmannsdienste thun, eine angemessene Entschädigung für ihre Dienstpferde zu gewähren.

Der Titel wird bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag, 1 Uhr (Fortsetzung der heutigen Beratung, außerdem Etat der Bälle und Verbrauchsaussagen).

Schluß 7/1 Uhr.

wiederholt ausgesprochene Satz: tempus doebet verrurteile zur Unthätigkeit; das sei orientalistisch, wir aber müßten handela, die Lage zwingt dazu. Man könne nicht die Verantwortlichkeit dafür übernehmen, daß es auch später noch möglich sein werde, den Verkehr zu bewältigen. In 15 Jahren sei die Zahl der Züge um 74 Prozent gestiegen. Was solle weiter gehen, wenn die Zunahme in demselben Maße weiter gehe. Das sei für ihn ein Gegenstand großer Sorge. Der Kanal würde die nötige Entlastung herbeiführen. Auch in anderer Beziehung sei der wachsende Verkehr besorgniserregend, z. B. in Bezug auf die starke Vermehrung der Beamten. Es werde immer schwieriger, eine straffe Disziplin aufrecht zu erhalten, besonders in dem dortigen Rivier.

Die Abgg. Gamp (freikons.), Graw (Zentrum) und Graf v. Kanitz (kons.) haben folgenden Antrag eingebracht: „Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die für den Ausbau des saarischen Schiffahrtskanals in Aussicht genommenen Staatsmittel von etwa 25 Millionen Mark, entsprechend dem Wunsche des ganz überwiegenden Teils der Bevölkerung der Provinz Ostpreußen, zum beschleunigten Ausbau des Eisenbahnnetzes in derselben zu verwenden.“

Die weitere Beratung wird bis zum 5. März vertagt.

Privat-Bekanntmachungen.

Marienthal. Bezugs halber läßt Herr C. Alfs hier, **Mittwoch den 6. März 1901** nachm. 2 Uhr aufg. in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf 6monatl. Zahlungsfrist verkaufen:

3 trüchtige Schafe,
2 dito Ziegen,
1 wachsam. Haushund (Wolfskopf),

1 zweithür. Kleiderschrank, 1 einthür. do., 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 2 Tische, 4 Küchensühle, 1 Sessel, 1 gr. Kinderstuhl, 1 Kinderragen, 2 Bettstellen, 1 Kochofen mit Zubehör, 1 Petroleumkochmaschine, 1 Gartenbank, 1 Hängelampe, 1 Plätt-eisen, 1 Kaffeebohnenbrenner, 1 Butterkarne, 1 Milchballe, 1 Filtrierfaß, eis. u. fein. Töpfe, 1 Siebkanne, 1 Dorfkarre, 1 Hundehaus und sonstige Sachen, auch

20 bis 25 Centner Reichen.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein **Sande. J. H. Gädeken,** Auktionator.

So tals bei Hohenkirchen. Freitag den 8. März d. J. nachmitt. 1 Uhr beg.

werde ich in und bei dem Hause des Wirts Gerh. Meinen daselbst für betreffende Rechnung öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkaufen:

mehrere trüchtige und güste Schafe, mehrere trüchtige Ziegen, 12 junge Deghühner, 300 Pf. Speck, Säinken und Wurst; folgende ganz neue Sachen: 3 zweithürige Kleideräränke, 1 einthürigen dito, 3 zweischläfliche Bettstellen, 1 Glaschrank, 5 Tische, 1 Waschtisch, 1 Brotschrank, 1 Kommode, 1 Koffer, 1 Stellregal, 1 Trockenbeck, 2 Sandtrüge, 2 Fegelschaufeln, 1 Dorf- und 1 Düngerkarre, 2 Ackerislichten, 1 Saubenan;

so dann: 1 volkst Bett, 1 kompl. Schweinehofen, auch passend als Hühnerhaus, 1 Kinderbettstelle, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, 4 Tische, 1 Dgd. Küchensühle, 2 amerik. Wanduhren, 1 Wechuh, 2 Eckorten, Spiegeln, Schildereien, Spinnrad, Haspel, Garnkronen, Kinderstuhl, großes und weißes Steingeg, Knuppelampe, 1 Kupf. Milchgefäß, eis. Töpfe, Theetesseln, 2 Herdplatten, 1 Partie Eckstoffseln und was sich noch weiter vorfindet.

Kaufliebhaber werden eingeladen. **H. Jürgens.**

Bekanntmachung.

Werde **Dienstag den 5. März nachmittags von 2 Uhr an** im Harns'schen Gasthose in Hohenkirchen

30-40 Stück große und kleine Schweine

zum Verkauf stellen.

Jansen, Viehhändler.

Zu kaufen gesucht

12 bis 15 hochtragende schwarz-bunte Küder, welche im März und April kalben. Abnahme nächste Woche. Offerten erbittet **H. Haase.**

Verkauf einer Gastwirtschaft und Landstelle.

Bochhorn. Der Gastwirt und Bandmann Joh. Diebich Dierben in Krauentkamp beabsichtigt wegen vorgerückten Alters und Bezugs seine zu Krauentkamp belegene

Besitzung,

bestehend aus dem geräumigen Wohnhause nebst 2 Scheunen und 7 ha 15 a 77 qm Garten, Bau- und Weideländereien, sowie 6 schweren, schwarzen Dorf Lieferenden Dorfmooren zu Grünentkamp mit beliebigen Antritt öffentlich im Meistgebot zu verkaufen.

In dem Wohnhause ist seit langen Jahren Gastwirtschaft betrieben, hat Ertragsgerechtigkeit und ließe sich mit gutem Erfolge eine Kolonialwarenhandlung und Bäckerei damit verbinden.

Von den Ländereien sind 4 1/2 ha beste Weiden und 2 1/2 ha Bauländereien, welche fast alle in unmittelbarer Nähe der Gebäude belegen, weshalb ich diese Besitzung einem strebsamen Mann zum Ankauf empfehlen kann.

Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe findet

Montag den 4. März d. J. nachmittags 4 Uhr

in **Verkäufers Wirtshause** statt, wozu Kaufliebhaber einlade.

H. A. von Harten.

Sammel-Auktion in Tettens.

Mittwoch den 6. März d. J. nachmitt. 1 Uhr aufg.

sollen in und bei Grafs Wirtshause hier

1 Arbeitssperd, | fromm und
1 russ. Pony, 7 Jahre, | zugfest,
mehrere trüchtige und güste Schafe, | 1 mit schwarzer Wolle,
mehrere trüchtige Ziegen,
6 Hühner;

sowie: 1 Trittnähmaschine, 1 Butterknetmaschine, 1 Kommode, 1 Sofatisch, div. andere Tische, 2 gute Mättelstein, 1 Wurstmaschine, Handorgel, 1 fast neuer Heberzieher, 1 Haspel, 1 Spinnrad, Garnkronen, 2 Einnachefässer, 1 Tonne, Theetesseln, Herdplatte, Töpfe, Säge, Risten und Kästen;

1 Fahrrad mit Laterne; ferner: Ackerstiehlen, Ketten, Pferdegebisse für Durchgänger, Dammhacken, Sense, Harken, Fellen, Fiegel, Gassel und was sich weiter vorfindet

auf Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bettere Anmelbungen sind zulässig. Kaufliebhaber ladet ein **A. Oltmanns.**

Die der Witwe Geld in Amerika gehörende, zum Horum belegene

Hauslingsstelle,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten, habe ich im Auftrage des Generalbevollmächtigten, Fuhrmanns H. Dirks zu Tengshausen, nunmehr zum Antritt auf nächsten Mai, entweder im ganzen oder getrennt zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich baldigst bei mir einfinden. **Hohenkirchen. G. M. Harms,** Rechnungsführer.

Anfang März wird bei **Kupers Wirtshause zu Altebrücke** eine

Sammel-Auktion

gewünscht. Anmeldungen nehmer entgegen **J. Müller,** Auktionator zu Warden, und **Kuper** zu Altebrücke.

Zu verkaufen eine fette Kuh, ein 3jähr. tiebiges Beest und ein 2jähriges dito, beide flott. **Sander Mühle. H. Hinrichs.**

Konkurs-Auktion.

Jever. Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Koch, des Verwalters im Konkurse über den Nachlaß des weil. Postdirektors **Labowitz,** werde ich

Donnerstag den 7. März d. J. nachmitt. pünktl. 1 Uhr aufg.

im **Hotel zum schwarzen Adler** hier folgende Nachlassgegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Garnitur Möbel (1 Sofa, 2 Fauteuils u. 2 Sessel mit seidenen Gobelins, fast neu), 1 Vertikow, 1 Salonisch, 1 eichengeputzte Paueselborte, 1 Spiegel mit Untersaß, 1 Salonschreibtisch, 1 Standuhr, 1 Teppich, 1 Portiere, 6 Polsterstühle;

ferner: 4 Sofas, 12 verschiedene Tische, 6 verschied. Spiegel, teils mit Konsolen, 2 Kommoden, 3 Kaffeetische, 3 Sessel, 1 großen zweithürigen antiken Kleider-schrank, 5 versch. Schränke, 1 Sekretär, 1 Schreibpult, etwa 15 versch. Stühle, 2 Betten mit Bettstellen, 2 Nachtschränke, mehrere Waschtische, 1 mit Marmor-aufsatz, 3 kl. Marmortische, etwa 40 große und kleine Schilbereiten, teils wertvoll, 25 Tafel u. Figuren, 16 Fach Gardinen, teils mit Kästen und Ueber-a-bünen, 12 Rouleaux bezw. Zug-gardinen, Ofenvorsätze, Teppiche, Matten, Lampen, Garderob uhalter, Eckorten, Zeitungsmappen, Blumen in Kübeln und Töpfen, Dorf- und Kohlenkasten, Gartentische und Stühle, 1 Zeugrolle, 1 Waschmaschine, versch. Ballen, Erdge und Eimer, div. Gartengerät;

Gold- und Silberfachen: 1 goldene Herren-Uhrkette, 1 silb. Taschenuhr, silb. Löffel, Gabel, Schalen, Platenenage, Nippfächer, 2c;

vollständ. Kücheneinrichtung: 1 Brot-, 1 Eck- und 1 Geschirrschrank, 2 Tische, 4 Lampen, 3 Borten, 1 Eimerbank, 1 Kochmaschine, 3 Töpfe, 2 Eimer, 4 Ge-würzkübel, Siebe, Salzfässer, Kellen, Steinzeug, Gläser;

div. Glas- u. Porzellanfachen: Kaffee- und Theekannen, Tassen, Teller, Gläser, Bierbecher, Zucker- und Fruchtgaleen; **versch. d. Kleidungsstücke,** Tisch- und Bettwäsche;

Kaufliebhaber werden eingeladen mit der Bitte um pünktliches Erscheinen, damit der Verkauf in einem Tage beschafft werden kann.

Jever, 1901 Februar 26.

E. Albers, Berganter.

Wilh. Kletscher,

Klempner u. Kupferschmied, Neuende.

Halte mein reichhaltiges Lager in **Haus- und Küdengerät**

in **Emaill, Eisen und Blech** zu äußerst billigen Preisen bestens empfohlen.

Reparaturen u. Neuanfertigung prompt und billig.

Th. Neuhaus,

Barel a. d. Jade. Künstliche Düngemittel

und **landw. Sämereien** en gros und en detail. **Vertrag mit der Versuchs- und Kontrollstation Oldenburg.** Proben franco.

Zu verkaufen ein Kuhkalb und ein Bullkalb, beide gut gezeichnet. **Sande. H. Hinrichs.**

Der Pferdehändler **Heinrich Frels** zu **Neuende** läßt **Sonnabend den 9. März d. J. nachmittags 2 Uhr aufg.** in und bei der **Behandlung des Gastwirts J. Follers** zu **Neuender-Mühlentreihe**

mehrere kräftige Arbeitspferde,



20 Stück

schöne

Doppel-Ponies,

worunter einige egale Gespanne, **50-60 St. große u. kl. Schweine**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Es wird bemerkt, daß der Verkäufer die Pferde selbst in Ostpreußen ausgewählt und angekauft hat. **Neuende, 1901 Febr. 24.**

H. Gerdes, Aukt.

Jeverländische Spar- & Leih-Bank in **Jever.**

Wir vergüten für Einlagen mit **halbjähriger Kündigung**

4 Prozent

feste Zinsen jährlich.

Jeverländische Spar- & Leih-Bank. **A. G. André. R. Cammann.**

Sämereien,

gangbarste erprobte Sorten, zuverlässig, echt und keimfähig, aus der

Samenhandlung von Wilh. Hinrichs = Jever empfehlen:

Albers, Gastwirt, Gams, Th. Bühring, Tettens, Johanne Gassens, Carolinensiel, Walb. Gerken, Förrien, G. Hansen, Wangeroo, Wilke Hinrichs, Hornmerfeld, R. G. Ribben Wwe, Federwarden, G. Dunen, Hohenkirchen, Joh. Larks, Hooftel, Aug. Windels, Jever, Rosenstraße.

Pflaumen

à Pfund 20, 25, 30 und 40 Pfg.,

Schnittäpfel

à Pfund 30 Pfg.,

Ringäpfel

à Pfund 30 und 40 Pfg. empfiehlt

Neuende. Johann Krieger.

Denaturierten Spirit, 95prozentig, p. Fl. 27 Pfg. empfiehlt **Neuende. Johann Krieger.**

Der Landgebrücker Wilhelm Beenten zu Felshausen bei Heidemühle läßt wegen Einschränkung des Betriebes
Montag den 11. März d. J.
 nachm. 1 Uhr aufg.
 in und bei seiner Beauftragung daselbst durch den Unterzeichneten auf genaue Zahlungsfrist öffentlich versteigern:

1 5jähr. trachtige Stute, belegt vom Eskimo,
1 Stutfüllen;
11 Stück Hornvieh,

als:
 1 schwere hochtragende Kuh,
 1 zu frühmüch gezogen. Milchkuh,
 2 2¹/₂jähr. Beester, im Dezbr. v. Jz. belegt,
 2 2jährige Beester,
 2 1jähr. Stiere,
 1 Enten,
 1 Kuhfals, 4 Monat alt,
 1 Bullfals, 4 Wochen alt;
8 trachtige Schafe;
9 Schweine z. Weiterfüttern;

ferner: 1 Coupee, ein- und zweispännig zu fahren, 1 Breakwagen, 1 Wasserwagen, 1 Erdkarre, 1 Hackelmaschine, 1 zweirädrigen Karrenwagen, 5 eiserne Dachfenster, 1 Ofen, 1 großen eisernen Kessel, 1 dito Topf, 2 messingene Plättchen, 1 Küchenschrank, fast neu, endlich

ca. 10 Fuder Haferstroh,
 10 Fuder Roggenstroh und
 5 Fuder Heu in Abteilungen.
 Käufer werden eingeladen.
 Sillenstede, 1901 März 1.
Albers, Aukt.

20000 Rote Betten
 wurden verk., ein Beweis, wie beliebt in Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12¹/₂, prachtl. Hotelbetten nur 17¹/₂, Herrschafts-Betten 22¹/₂ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass zahlte Betrag retour. **A. Kirshberg, Leipzig, 36.**

Sande.
Konfirmanten-Anzüge
 nach Maß, dauerhaft und schön,
 von 25 Mark an.
Herren-Anzüge
 von 30 Mk. an.
Ed. Helmerichs,
 Schneidermeister.
 Halte meine reichhaltige
 Mustertollektion bestens empfohlen.
 D. D.

Zu verkaufen
 ein dreijähriger Wallach sowie 6 fette Schweine, darunter eins über 400 Pfd schwer.
 Grimms. **A. Hinrichs.**
 Eine im März kalbende und eine im Januar d. J. belegte Kuh habe zu verkaufen.
 Westrum. **P. Thomssen.**

Großherzogl. Landwirtschaftsschule Barel (Oldenburg)
 mit **Einjährigen-Verschüfung** bei nur einer Fremdsprache (**Englisch**). **Aufnahmeprüfung Montag den 15. April früh 8 Uhr.** Beginn des Schuljahres **Dienstag den 16. April.** Jahresberichte verk. kostenfrei **Dr. Gabler, Direktor.**

Landwirte, düngt nur mit

Aechtem Peruguano **Guern Weizen u. Roggen, wenn Ihr mahl- und backfähige, vorzügliche Ware ohne Lagerfaden und frei von Kost erhalten wollt; düngt nur mit**
Aechtem Peruguano **Guere Zuckerrüben, welche durch denselben neben reichem Ertrage den höchsten und reinsten (salzfreien) Zuckergehalt bieten werden; düngt nur mit**
Aechtem Peruguano **Guern Pflanz, zur Erzielung reichen Körnerertrages von Prima-Qualität; düngt nur mit**
Aechtem Peruguano **Guere Gerste, wenn Ihr kräftige Körner und tabellose Braugerste bekommen wollt; düngt nur mit**
Aechtem Peruguano **Guere Kartoffeln, denn es ist unablenkbar, daß bei Anwendung dieses Düngemittels die Knollen sich gleichmäßiger ausbilden, vor Krausheit mehr geschützt bleiben, wohlschmeckender und mehreicher werden als bei Verwendung aller anderen Düngemittel; düngt nur mit**
Aechtem Peruguano **Guere Neben, wollt Ihr kräftige aromatische Weine bei auffallender Qualität erzielen, düngt nur mit**
Aechtem Peruguano **Guere Gemüse, Guere Obstbäume, denn derselbe hat sich dabei immer geradezu glänzend bewährt.**



Man hüte sich vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen. Landwirte, laßt Euch nicht durch die Billigkeit eines Düngers zur Verwendung desselben bestimmen; zieht vielmehr immer nur die zuverlässige Wirkung und Rentabilität desselben in Betracht, und diese ist durch Anwendung von **aechtem Ohlendorff's Peruguano (Füllhornmarke)** gesichert.
 Niederlage bei **C. F. Andros, Zever, J. Gutentag & Sohn, Zever, J. C. Kleiss, Zever, Wilh. Minssen, Zever, Heiner. Bunge, Sillenstede.**

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen in
Brake, Delmenhorst, Zever, Barel u. Wilhelmshaven.
Monats-Übersicht per 1. März 1901.

Activa.	M.		Passiva.	M.	
	47	47		3	3
Kassabestand	471	425	Altien-Kapital	3	000 000
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	4	195 583	Reservefonds	750	000
Darlehen gegen Unterpfand	9	605 237	Einlagen	32	128 631
Wechsel	10	184 772	Davon stehen ca. 93% auf halb-jährige (Rückung.)	1	407 558
Konto-Korrent-Debitoren	13	910 503	Check-Konto	3	010 239
Effekten	2	663 740	Verschiedene Kreditoren	1	330 658
Verschiedene Debitoren	386	825			
5 Bank-Gebäude	209	000			
	41	627 088		41	627 088

Wir vergüten z. Zt. an Zinsen für Einlagen:
Bei 6monatiger Kündigung: 1/2% unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2%, höchstens 4% p. a., **augenblicklich also 4%.**
Belegung auf 4-6 Monate fest: 1/2% unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2%, höchstens 3 1/2% p. a., **augenblicklich also 3 1/2%.**
3monatiger Kündigung und bei Belegung auf 3-4 Monate fest: 2 1/2% p. a., **kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Check-Konto: 2%.**

Die Einlösung der auf uns oder unsere Filialen gezogenen Checks kann bei der Hauptbank oder bei jeder Filiale, außerdem in Berlin, Hamburg, Bremen, München, Dresden und Frankfurt a. M. kostenfrei erfolgen.
 Diskont der Deutschen Reichsbank 4 1/2%. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 5 1/2%.
 Unser Zins für Wechsel 5%. Unser Zins für Konto-Korrent-Schuld 5 1/2%.
Die Direktion.

Propping. **Jaspers.**
die all reifste, der Mollereibutter am ährlichsten
Ideal, Margarine, 1 Pfund 70 Pfg., bei 5 und 10 Pfd. à Pfd. 65 Pfg., 1 Pfd. 60 Pfg., bei 5 und 10 Pfd. à Pfd. 55 Pfg., 1 Pfd. 50 Pfg., bei 5 und 10 Pfd. à Pfd. 45 Pfg.
 bei ganzen Kübeln zu Fabrikpreisen, stets in frischer Ware vorrätig bei
J. H. Cassens, Zever.

Prima hiesige Weizen- und Roggenkleie zu verkaufen.
 Banter Mühle. **Job. Schmidt.**
 Von zwei Anfang März kalbenden Kühen eine nach Auswahl zu verkaufen.
 Gammensferweg. **H. Frerichs.**

Der Landwirt J. M. Tiarks zu Bohnenburg, Gemeinde Sengwarden, läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft
Montag den 25. März 1901
 nachm. 1 Uhr aufang.
 in und bei seiner Beauftragung daselbst durch den Unterzeichneten auf halbjährige Zahlungsfrist öffentlich versteigern:

2 Arbeitspferde;

15 Stück schönes Rindvieh,

als:
 3 Milchkuhe,
 2 Beester, zu frühmüch gez.,
 1 1/2jähr. do.,
 1 1jähr. schönen Stier,
 2 1jähr. Ochsen,
 1 Kuhentz,
 2 Herbst-Stierkälber,
 3 Kälber,
 1 trachtig. schwarzes Schaf,
 12 Sühner,
 1 guten Karnhund;

ferner 1 Bhaeton, 2 Aderwagen, 1 neue Erdkarre, 3 Pflüge, darunter 1 zweifachhaar- und 1 Aufbruchspflug, 4 Eggen, darunter 1 eiserne Hornegge und 1 Aufbruchsegge, 1 Adererschlitte, 2 neue Holzbäume, ledernes und hanf. Pferdegeschirr, 1 Einspännergeschirr mit Reifensilberbeschlag, Silzzeuge, Bindebäume, Wagenreeben, 1 Einspännerbeischel, 1 Dreiflod, 1 Tragtare, Harken, Forken, Sensen, Stäben, 1 Dengelgeschirr, 1 lange Leiter, 18 Kuhstetten, 2 Stierstetten, 2 Paar Stalleimer, 1 Schweinetrog, 1 Dreiflod mit Zubehör, sodann 1 kupf. Milchkeffel mit Dreifuß, 1 Dezimal-Räsepreffe, 1 Drüdeband, 1 Käseköpfe, 10 Milchbalken, 1 Butterballe, 1 neues Karrad mit Karne, 1 Küchenschüssel, 6 Küchenschüble, 2 Backplatten, 1 Backstetel, 1 Ausholer und viele sonstige hier nicht genannte Gegenstände.
 Käufer werden eingeladen.
 Sillenstede, 1901 Febr. 28.
Albers, Auktionator.

Empfehle selbstverfertigte, sehr einfache **Winde** als unbedingt sicheres und gefahrloses Hilfsmittel bei schweren Geburten der Kühe.
 Webers, März 1901.
Anton Hinrichs, Zimmermeister.

Langenbrahm-Anthracitkohlen, Langenbrahm-Glanzkohlen.
A. B. Süsmilch.

Zu verkaufen
 zwölf gute, 5 Wochen alte Ferkel.
 Ibbenhäusen bei Waddewarden.
 M. S. Jürgen.

Zu verkaufen 10 bis 15 Buchenbäume,
 tells recht schön, sowie
ein Karnhund.
 Schennum. **Reinh. Folkers.**

Ein starkes
Fahrrad
 mit neuen Vollstierreifen billig zu verkaufen.
 Fedderwarden. **J. Janßen, Wäder.**

Kaufhaus

J. Margoniner & Comp.,

Marktstrasse 34. **Wilhelmshaven.** Marktstrasse 34.

Zur Konfirmation:

Schwarze reinwollene Cheviots	Mtr. 58, 97, 135, 165 Pfg.	Weiße Unterröcke mit	Mtr. 95, 115, 138, 195 Pfg.
Schwarze reinwoll. Crepes, Mohairs	Mtr. 88, 128, 165, 185 Pfg.	Stückerei	
Schwarze Nouveauestoffe, ^{herrliche} _{Desfins,}	Mtr. 128, 165, 235, 285 Pfg.	Weiße gestickte Cachemirtücher	St. 128, 165, 195, 265 Pfg.
Schwarze Cachemire, erprobte Qual.	Mtr. 58, 93, 135, 265 Pfg.	Weiße Leinentücher, ^{rein Leinen,} _{1/2 Dtd.}	88, 115, 165, 285 Pfg.
Farbige Cheviots	Mtr. 48, 78, 97, 128 Pfg.	Glace-Handschuhe für Konfirmanten	Paar 68, 98, 135, 185 Pfg.
Farbige Crepes	Mtr. 98, 118, 145, 195 Pfg.		
Farbige Mohairs	Mtr. 95, 135, 185, 215 Pfg.		
Farbige Nouveauestoffe	Mtr. 78, 93, 135, 168 Pfg.		

Bei Einkäufen von 10—20 Mk. $\frac{1}{2}$ Dtzd. Biergläser gratis.

Bei Einkäufen über 20 Mk. $\frac{1}{2}$ Dtzd. Biergläser und $\frac{1}{2}$ Dtzd. Teller gratis.



Laval

ist das beste, wasserichteste Lederfett auf dem Weltmarkt, macht das Leder weich und dauerhaft.

An Wiederverkäufer wird dasselbe zu Fabrikpreisen abgegeben.

Ede der Schlacht.

H. Pekol, Schuhgeschäft.



Kinderwagen

von 15 bis 40 Mk., stets großer Vorrat am Lager.

Gerh. Müller.

Blut-Kraftfutter.

D. R.-Patent Nr. 84299.

Bestehend aus sterilisiertem und dampfgetrodnetem frischem Blut, Zuckermelasse und gesundem protein- und fetthaltigen Füllstoffen (kein Torfmehl).

Circa 20 pCt. Protein- und Fettgehalt. Hervorragendes Viehfutter für Pferde, Hindvieh, Schweine etc. Gebrauchsanweisung zu Diensten. Preis 100 Pfd. 6 Mk.

Fever. J. C. Kleib.

Niederlage: D. Duden, Sengwarden. S. Dunge, Sillenstede.

Leinsamenmehl.

Zur Kälber- etc. Fütterung, aus Leinsaat hergestellt, der das Del nicht durch Säuren entzogen ist.

J. C. Kleib.

Gute Pflaumen Pfd. 20 Pfg.
empfehl

J. S. Cassens.

Spezial-Fahrrad-Reparaturwerkstatt

mit electr. Kraftbetrieb.
Startstromerzielungs- und Emallier-Anstalt.
Lager aller Fahrrad-Ersatz-Zubehör- u. Rep.-Teile.

E. F. C. Duden,
Fever.



Weber's Feigenkaffee

ist seit Jahrzehnten bewährt und anerkannt.

Verbessert Aroma und Geschmack des Kaffegetränks.

Radebeul - Dresden.

Dobbelmann's aromatischer Jod-Eisen-Leberthran

wird seit Jahren von mir hergestellt aus bestem Medicinal-Leberthran nach eigener Methode. Dieser Leberthran verbindet mit einer bedeutend erhöhten Wirksamkeit einen auf besondere Weise gemilderten Geschmack. Letzterer Umstand bewirkt, daß das Einnehmen bedeutend erleichtert wird. Nur echt mit der Schutzmarke "Abler".

Alleiniger Fabrikant: Apotheker A. Dobbelmann, Wilhelmshaven.

Zu haben in Originalflaschen à 2 Mk., sowie in kleineren Mengen in den Apotheken.

Gefucht zu Mai eine Magd.

C. M e m e n.

Schnapp bei Feberwarden.

Der VI. Band des Herdbuches, 431 Seiten stark, mit Vorwort und 2 Abbildungen, ist erschienen und für 2 Mk. von dem Rechnungsführer, Herrn A. Münsen, Fever, und von dem Unterzeichneten zu beziehen. Gegen Einsendung des Betrages und 30 Pfg. Porto erfolgt Zusendung durch die Post.

Hohenkirchen, 28 Septbr. 1900.

Feverländischer Herdbuch-Verein.

Der Vorsitzende des Vorstandes:
D. Jürgens.

Linoleum-Bohnermasse

Pfundsdosen für 85 Pfg. und 125 Pfg.

J. C. R. Wölfel.

Cin Pianino,

kreuzsaitig, fast neu, billig zu verkaufen.
Banter Hof in Bant am Markt.

HANSA-LINOLEUM

Geegründet 1883.



Muster durch u. Farben durch

ERSTE DELMENHORSTER LINOLEUM-FABRIK.

BEWAHRTE ALT DELMENHORSTER MARKE

Die Hansa-Werke versenden nur abgelagerte Ware.

Die Verkaufspreise sind durch die Konventionsbestimmungen des Verbandes Deutscher Linoleumfabriken festgesetzt, so daß ein Unterbieten nicht mehr stattfinden darf.

Ich übernehme das Verl. gen. von Linoleum in sachgemäßer Ausführung.

J. C. R. Wölfel.

Eine der ältesten deutschen Feuer- versicherungsgesellschaften sucht in allen, auch den kleinsten Orten

tüchtige Vertreter

aus allen Ständen. Höchste Provision, event. bei zufriedenstellenden Leistungen Gehalt.

Offerten unter **IV. V. 156** befördert die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Hannover.

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Abonnementspreis pro Quartal 2 Mk. Alle Postanstalten nehmen
 Bestellung entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringselohn 2 Mk.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpusspille oder deren Raum:
 für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Mecklenb. 15 S.
 Druck und Verlag von C. A. Meißner & Sohn in Jever.

Zeveländische Nachrichten.

№ 53.

Sonntag den 3. März 1901.

111. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Obrikeitliche Bekanntmachungen.

In der Gemeinde Delmenhorst ist eine zweite Pfarrstelle errichtet. Bewerbungen um dieselbe sind bis zum 6. April d. J. beim Oberkirchenrat einzureichen.

Das Dienstverhältnis dieser Stelle beträgt 2200 Mk., welcher Summe noch Artikel 2 § 2 des Dienstverhältnisses vom 3. Januar 1901 noch eine pensionsfähige Zulage von jährlich 600 Mk. hinzugeht. Statt freier Wohnung und Garten erhält der Pfarrer eine Wohnungsschuldigung von jährlich 600 Mk. Der Pfarrer ist verpflichtet, seine Wohnung innerhalb des Bezirks seiner pfarramtlichen Thätigkeit zu nehmen.
 Oldenburg, 1901 Februar 19.
 Oberkirchenrat.
 Schömann.

Die im März d. J. fälligen Steuern — Grund- und Gebäudesteuer, Einkommensteuer, Sporteln, Gebühren pp. — sind von den Zahungspflichtigen

- der Gemeinde Sande am 4. März,
 - der Bauerschaften Sporteln und Gr. Othien am 5. März,
 - der Bauerschaften Koffhausen, Schoof und Abderhansen am 6. März,
 - der Gemeinde Cleverns am 7. März,
 - der Gemeinden Sandel und Westrum am 8. März,
 - der Gemeinden Wiefels und Widdoge am 9. März,
 - der Gemeinde Lettens am 11. März,
 - der Bauerschaft Hossinger u. Johann Meiners Kott am 12. März,
 - der übrigen Bauerschaften der Gemeinde Hohenkirchen am 13. März,
 - der Gemeinde Minsen am 14. März,
 - der Gemeinde Warden am 15. März,
 - der Gemeinden Wippels u. St. Jooft am 18. März,
 - der Gemeinde Oldorf am 19. März,
 - der Gemeinde Waddewarden am 20. März,
 - der Gemeinde Bakens am 21. März,
 - der Gemeinde Sillenstede am 22. März,
 - der Gemeinde Sengwarden am 25. März,
 - der Gemeinde Fedderwarden am 26. März,
 - der Gemeinde Accum am 27. März,
 - der Gemeinde Wangerooge am 28. März,
 - der Stadt Jever — engere Stadt — am 29. März,
 - der Stadt Jever — äußeres Stadtgebiet — am 3. April
- und zwar von morgens 8 Uhr bis nachmittags 1 Uhr an die Amtsreceptur Jever (Amtsrentmeister Thien) zu entrichten.
 Amt Jever, 1901 Februar 26.
 G. Bodeker.

Das Eigentum an dem Genossenschaftswege Nr. 2 der Gemeinde Hohenkirchen von der Amtschaffsee bei Groß- und Klein-Verdum nach Kaperei soll auf Antrag der Wegegenossenschaft im Wege der Enteignung erworben werden, und es ist hierfür vom Großherzoglichen Staatsministerium das im Artikel 39 des Enteignungsgesetzes vom 21. April 1897 vorgesehene vereinfachte Enteignungsverfahren angeordnet worden.

Es sollen enteignet werden:

- Von Parz. 110/27 Flur 21 Art. 7 der Gemeinde Hohenkirchen ein Teil zur Größe von höchstens 9 a 06 qm. Eigentümer:
- Gerhard Diederich Jürgens Wwe., Adele Louise Ulrike geb. Müller,
- Johann Gerhard Jürgens,
- Hajo Heinrich Jürgens,
- Dora Catharine Jürgens,
- Gerhardine Antonie Brumhilde Jürgens,
- Karl Friedrich August Jürgens,
- Hermann Christia. Jürgens.

Die Parz. 111/30 Flur 21 Art. 11 und Parz. 1620/111 Flur 22 Art. 11 der Gemeinde Hohenkirchen. Eigentümer: Landwirt Ernst Julius Pannbaker zu Klein-Verdum

Gemäß Art. 18 § 2 des Enteignungsgesetzes werden alle diejenigen, welche Einwendungen gegen diese Abtretungen zu haben glauben oder nach Art. 13 des Gesetzes die Uebernahme des Ganzen verlangen wollen, spätestens binnen drei Wochen bei Strafe des Ausschlusses beim Amte ihre Einwendung zu erheben bezw. das Verlangen auf Uebernahme des Ganzen zu stellen.
 Jever, 22. Februar 1901.
 Amt.
 G. Bodeker.

Armenfachen.

Zur Unterbringung der Totalarmen hiesiger Gemeinde für das Jahr 1901/02 wird Termin angelegt auf

Mittwoch den 6. März d. J. nachm. 3 Uhr

in Fockens Wirtshaus hieselbst. Die Annehm er haben mit ihren Pfinglingen zu erscheinen.
 Hohenkirchen, den 28. Februar 1901.
 Armenkommission.
 H. Jürgens.

Die Armenkommission wünscht eine männliche Person, welche noch leichtere Arbeiten verrichten kann, bis Mai d. J. bei geeigneten Leuten in Kost und Pflege zu geben und wollen geeignete Annehmer sich Montag den 4. März nachm. 5 Uhr in Hellmerichs Gasthause in Sengwarden einfinden.
 Sengwarden. Die Armenkommission.

Kirchen- und Schulsache.

Zur Hebung des 2. Termins der Sandeler Kirchen- und Schulanlagen werde ich Freitag den 8. d. M. in Reuters Gasthause in Sandel und Sonnabend den 9. d. M. in Albers Gasthause in Mäns, jebeßmal nachmittags von 4 bis 6 Uhr, anwesend sein.
 Sandelerhorsten, 1901 März 1.
 J. Jürgens, Rechnfr.

Brandversicherung für Gebäude.

District Fedderwarden-Otien.
 Hebung der erkannten Anlage von 15 Pf. für 100 Mk. der ver. Summe Mittwoch den 6. März d. J. in meinem Hause.
 Goldweil. R. A. Blum.

Dienstag den 5. März werde in Duns Wirtshause von 3 bis 6 Uhr nachmittags die erkannte Brandkassenanlage heben. Von 100 Mk. Versicherungssumme 15 Pf. Hohenkirchen, 28. Februar 1901.
 J. A. Janßen.

Die erkannte Brandkassen-Anlage f. G. für Sildbirkitt Sillenstede werde ich bis zum 12. d. M. durch Herrn A. Janßen in Sillenstede heben lassen.
 Petersburg. H. Jürgens.

Herr Kaufmann Mannen zu Altgarnsfiel wird für mich die erkannte Anlage vom 4. bis 8. d. M. und am 11. d. M. von 3 bis 6 Uhr nachmittags werde ich in Johann Harns Wirtshause zu Hohenkirchen dieselbe heben.
 Sandeswarden, im März 1901.
 Meinno Popken, D-Deputierter.

Werde die erkannte Brandschaden-Anlage vom 1. bis 10. März d. J. in meinem Hause heben.
 Waddewarden. R. W. Tholen.

Werde die erkannte Brandschaden-Anlage vom 1. bis 10. März d. J. in meinem Hause heben.
 Altebründe, den 1. März 1901.
 Ab. Kirchhoff, Dept.

Hebung der Anlage Sonnabend den 9. März abends 7 Uhr bei E. Dinnert in Hohenkirchen.
 Neuwahl des Deputierten.
 Wapens. J. de Beer.

Privat-Bekanntmachungen.

Herr Landwirt H. H. Iben zu Klein-Ollacker bei Wiefels läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Dienstag den 19. März d. J. nachmittags 1 Uhr

in seiner Behausung baselbst öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen:

2 Pferde,
 als:
1 trächtige Stute,
1 Hengstfüllen;
1 im November belegte Kuh,
2 trächtige Schafe;

2 breitfelg. Aderwagen, 1 Korbwagen, 2 neue Erdkaren, 1 eisernen Fußflug, 1 zweifachartig. Flug, mehrere Eggen, darunter 1 Hornegge, 1 Mullbrett, 1 Dreifloß, Sieltzeuge, mehrere Pferdegeschirre, Aepfen, Halfter, Stier- und andere Ketten, Bindebäume, Sichel, 1 Heuspaten, Forken u. Gaffeln, 1 Sandtrog, 1 Tragejoch, 4 Stalleimer, Dammheden, Torfhecken und Torfbielen, 1 Karrenab nebst Butterkarne mit Riemenbetrieb, 1 Stremmtiene, 1 Drückebank, 1 Käsefaß, 1 großes komplettes fahrbares Schweinehaus, 1 Dreschloß, 1 Fruchtweher, 1 Fohlenstallthür, Hülzholz, 15 st. u. hölz. Ballen, 1 Rahmfäß; sobaum: 1 Sofa, 1 großer runder Tisch, 1 Dsch. Rohrstuhl, 1 Standuhr (antik), 1 Kuchofen, 1 großer kupf. Milchfessel, 1 Viehstessel, 75 Ltr. Inhalt, 1 Kucheneisen und was sich weiter vorfinden wird.
 Jever. W. U. Minßen.

Zu verkaufen ein schön gez. Bullkalb von prima Herdbuchzug.
 Gr ü n b e r g.

Herr Landwirt H. Borchers zu Kloster Desiringfelde läßt
Mittwoch den 20. März d. J. nachmitt. 1 Uhr aufg.

in seiner Behausung öffentlich meistbietend auf halbjährliche Zahlungsfrist verkaufen:



8 Pferde,
 als:

- 1 16jähr. trag. Stute, „Lanze“ 3111,
 - 1 8jähr. güste do., „Theone II“ 7835,
 - 1 3jähr. Stute aus der Lanze,
 - 1 1jähr. Wallach aus der Theone II,
 - 1 1jähr. dito aus der Lanze,
 - 1 1jähr. Stute aus der Lanze II,
 - 2 Hengstfohlen, a. d. Lanze bezw. Copia;
- ferner:

12 Ferkel,

5 Wochen alt;

- 3 kompl. breitfelg. Aderwagen, 1 Erdkare, 1 Dreschloß, 2 Fruchtweher, darunter 1 Sortiermaschine, 1 vierpferd. Dreschmaschine mit Göbel, 1 Queisfmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Gras- und Getreide-Mähmaschine, 1 Hartmaschine, 1 Karrenflug, 6 Fußpflüge, 1 Hähnelflug, 4 eis. Eggen, 1 Kettenegge, Aufbruchsegge, 1 Köffelegge, 1 Fuchsenegge, 1 Mullbrett, 1 Ringelwägel, 1 Landrolle, mehrere lederne Pferdegeschirre, hanf. Stiehlen, Sieltzeuge, Dreifloße, Pflugketten, Ader-schlitten, Harten, Forken, Spaten, Schaufel, 1 Schlachtrog usw.

Kauftehaber werden eingeladen.
Jever. M. U. Minßen.

Der fahrende Landbriefträger J. Janßen hieselbst wünscht von seiner zu Gottels an der Schauffee gelegenen Stelle die große, geräumig eingerichtete Wohnung mit Obst- und Gemüsegarten zum Antritt auf den 1. Mai evtl. 1. April d. J. zu verpachten und werden Pachtliebhaber gebeten, sich bis zum 10. d. M. bei mir zum Kontrahieren einzufinden.

Auch ist Janßen nicht abgeneigt, die Stelle für einen mäßigen Preis zu verkaufen, worauf ich etwaige Kauflustige aufmerksam mache.
 Hohenkirchen, 1901 März 1.
 E. W. Harns, Rechnfrllr.

Kofos- und Viasavabesen mit Stiel von 50 Pf. an, sowie Paarbefen, Sandfeger, Witterquasten, Abreibbürsten, Schrubber usw. empf. in nur guter Ware
G. Klock.

Ia. Guffstahlspaten, Sand-schaufeln sowie Düngergabeln mit und ohne Stiel billigt bei
G. Klock.

Zur diesjährigen Saison empfehle mein großes



Möbel-Magazin.



Daselbe bietet eine reiche Auswahl in einfachen, billigen Sachen, sowie auch in hochmodernen, feinen Zimmer-Einrichtungen. Aufertigung und Ausführungen streng reell. Preise möglichst billig, jedoch ich jeder Konkurrenz begegnen kann.

Sever, Wasserpfortstraße.

M. Hildebrand.

NB. Das Einrichten ganzer Wohnungen und Ausstattungen übernehme gerne, auch nach auswärt. Billigste Preisberechnung.

M. Hildebrand.

Die Ehefrau des Gastwirts H. W. Wilken zu Hooftfel beabsichtigt den ihr gehörigen

Gasthof

Zum schwarzen Bären zu Hooftfel

mit großem Obst- und Gemüsegarten, Kegelbahn und Tanzsalon zum beliebigen Antritt öffentlich versteigern zu lassen, wozu Termin angesetzt wird im Kaufobjekt auf

Sonnabend den 9. März d. J. nachm. 4 Uhr.

In dem Hause, welches vor einigen Jahren größtenteils renoviert worden, wird ein flottendes Geschäft gemacht und kann der jährliche Umsatz nachgewiesen werden. Die Bedingungen sind sehr günstig gestellt.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 1901 März 1.

Albers, Auktionator.

Empfehle

glas. Thonröhren, Drainröhren, Dachpappe, Dachziegel, Theer, Carbolinum.

C. Schmidt, Bant,

Holz- und Baumaterialien-Handlung.

Neue grüne Erbsen, weiße und bunte Bohnen und Binsen, auch Gerdelatz, Klock, Koch- und Leberwurst, sämtlich nur in bester Qualität empfiehlt

M. D. Fimmen.

Eingemachte Bohnen und Sauerkohl.

M. D. Fimmen.

Große türk. und kaliforn. Pflanzen, Muskat- und Sultana-Rosinen, amerik. Schnittäpfel nur in bester Ware

M. D. Fimmen.

Gesucht

ein Tischlergeselle.

Sillenstede. Fr. Gerdes.

Gesucht

auf gleich ein Schmiedegeselle.

Hohenkirchen. D. O. L. I. m. a. n. n. s.

Zu verkaufen zwei neue Aderwagen.

Gesucht

für die Saison 2 junge Mädchen zum Kochenlernen, sowie einige Küchenmädchen.

Wangerooq.

H. Gerken, Strand-Hotel.

Gesucht

zu Ostern d. J. ein Lehrling für mein Möbel- und Dekorations-Geschäft.

Sever. M. Hildebrand.

Gesucht

um 1. April ein zuverlässiger Knecht, der gut melken kann.

Sever. Fr. Susemann.

Habe 10 bis 15 kleine Schweine zu verkaufen.

Sever. Fr. Susemann.

Gartengründe hat zu verpachten Hohenkirchen. Tharck Janssen, Zimmerstr.

Zu verkaufen

7-8 Fuder gutes Roggenstroh. Gaddien bei Hooftfel. G. Blohm.

Zu verkaufen

zwei trachtige Schafe. Cleverns. G. Fischer.

F. K. Stilkenboom, Wagenfabrik, Norden,

empfiehlt sein großes Lager

selbstverfertigter Buzenwagen aller Art nach eigenen bewährten, soliden und eleganten Formen unter zweijähriger Garantie zu billigsten gestellten Preisen. Die anderweitig angebotenen Schleffischen Wagen liefern bedeutend billiger und sind dieselben auf Lager zu beschaffen.

Amerikanische Sulfies in verschiedenen Sorten vorrätig.

Evensche Wieseneggen mit abnehmbaren Stahlsinken,

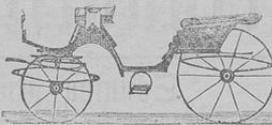
Evensche Recheneggen, ein- und mehrfeldrig,

Evensche Fuß- und Räderpflüge

empf. zu Originalpreisen franko jeder Dbbg. Bahnstation.

G. Klock,

Betreter der Firmen: G. M. Even, Norden, G. M. Even, Oldenburg.



zum Würzen ist bei Tisch und in der Küche der beste Freund und versagt seinen Diensten nie; man gebraucht 3 tropfenweise. Originalflaschen werden billigst nachgefüllt. — Wer dagegen — ohne weitere Zuthaten als kochendes Wasser — eine vorzügliche vollständige Fleischbrühe herstellen will, nehme Maggi's Bouillon-Kapseln, womit eine Einzelportion Fleischbrühe auf 6 Pfg. und extra starker Kraftbrühe auf 8 Pfg. zu sehen kommt.

Wilh. Gerdes, Kolonialwaren u. Delikatessen, Wasserpfortstr.

Theater in Sever (schwarzer Adler). **Mittwoch den 6. März:** Auf allgemeines Verlangen noch dieses eine **Gastspiel der Hamburger. Ein armes Mädchen** oder **Wagen des Glücks.**

Die Hausmädchenschule des Fröbel-Oberlin-Vereins zu Berlin, Wilhelmstr. 10, bildet junge Mädchen in 3 Abteilungen zu **besseren Hausmädchen, Jungfern und Kinderfräulein** aus und besorgt ihnen nach beendigtem drei- oder viermonatlichem Lehrkurs Stellen in vornehmen Herrschaftshäusern. Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem 1. und 15. im Monat. Nächste Aufnahme 1. April. Auswärtige erhalten im Schulhause Pension. **Während des 5jährigen Bestehens der Hausmädchenschule sind nahe an 3000 Schülerinnen ausgebildet.** Prospekte mit vollständigen Lehrplänen für jede Abteilung sendet franko die Vorsteherin Frau **Erna Grauenhorst, Berlin, Wilhelmsstraße 10.**

Gesucht eine ältere Haushälterin; dieselbe hat die Pflege von 2 Kindern mit zu übernehmen. Bant, Gartenstr. 2. **Joh. Fr. Janssen.**

Gesucht auf Mai ein Knecht von 15-16 Jahren gegen hohen Lohn. **Neiender-Altengroden. Bernh. v. Bölln.**

Auf sofort oder zum 1. April ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren. Näheres in der Exp. d. Bl. u. Nr. 14. **Von drei dunkelbraunen trachtigen Stuten habe eine nach des Käufers Wahl zu verkaufen. Utlande. J. Sagen.**

Theater in Hooftfel, Severländischer Hof. Dienstag den 5. März 1901: Einmaliges Gastspiel des **Hamburger plattdeutschen Schauspielers** (Direktion: Albert v. Gogh). **Die Millionenerbschaft.** Große Posse in 4 Akt. Vorher: **Hanne.** Schwant in 1 Akt. **Entree pro Person 1 M.** Billette à 75 Pfg. sind vorher bei Herrn Fuhs zu haben. **Anfang präzis 7 1/2 Uhr, nicht 8 Uhr, wie irrtümlich auf dem Zettel steht.**

Quadrille- und Contretanz-Übung für Gesellschaftsabend Tettens, Hotel Hof von Wangerland, beginnt Dienstag den 5. März abends 7 Uhr. Unterzeichneter ladet hiermit höflichst ein und bittet um das Erscheinen sämtlicher Teilnehmer. **Hochachtungsvoll M. W. Reents.**

Gesucht auf sofort **2 Zimmerer und Maurer.** Sever. J. Engelsen.

Zu verkaufen Ein Fuder Dünger. An d. Schlichte. **Friedr. Köster**

Gesucht ein Dienstmädchen gegen hohen Lohn. Sever. **J. D. Josephs, Blauestraße.** **Ein gut erhaltenes Pianino zu mieten oder zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Blattes unter Nr. 15.**

Gesucht zum 1. Mai ein junges Mädchen, das alle vorkommenden Arbeiten mit verrichten will, gegen Salär bei Familienanschluß. **Auskunft erteilt Sever. Gastwirt Hartmann.**

Geburts-Anzeigen. Statt Anfüge. Uns wurde ein Sohn geboren. **Ernst Kriete und Frau geb. Frerichs. Sever, 2. März 1901.**

Die Geburt einer Tochter zeigen an **D. Harms und Frau geb. Hinrichs. Grafschaft, den 1. März 1901.**

Todes-Anzeigen. Gestern Abend 9 Uhr starb nach kurzer, heftiger Krankheit im 75. Lebensjahre meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Margaretha Beenken geb. Otten.** Dieses bringen mit tief betrübtem Herzen zur Anzeige **Joh. Beenken und Familie.** Sever, den 27. Februar. **Beerdigung Montag den 4. März nachm. 3 Uhr.**

Heute endete ein sanfter Tod das Leben unserer theuren Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, **der Witwe des Landwirts Chr. Fr. Müller zu Barums, Rienelt Müller geb. Dmmen,** im 85. Lebensjahre. Die trauernden Angehörigen. Sever, 28. Februar 1901. **Beerdigung Mittwoch den 6. März nachmittags 2 Uhr vom Sophienstifte aus nach Eggel-gen.**

Erhielten aus Peoria (Amerika) die traurige Nachricht, daß mein einziger, lieber Sohn und unser Bruder **Heinrich Popken** am 1. Febr. an schwerer Lungenentzündung im Alter von 37 Jahren verschieden ist. Dieses bringen mit der Bitte um stilles Beileid tief betrübt zur Anzeige die schwer gekrümmte Mutter **H. Popken Wwe. geb. Gluzmann und Geschwister.** Patens, 26. Februar 1901.

Heute Abend 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach dreitägiger heftiger Krankheit unsere liebe Mutter und Großmutter, die Witwe des meland Schuhmachermeisters Gilt Hinrichs, **Alfa Catharina geb. Behrens, verwitwete Peters,** im 64. Lebensjahre, welches hiermit aller Verwandten und Bekannten Schmerz erfüllt zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen. **H. Hillers und Frau geb. Peters, Marie Peters.** Hooftfel u. Sever, 28. Febr. 1901. **Die Beerdigung findet Mittwoch den 6. März nachmittags 3 Uhr statt.**

Dankfagung. Für die so allseitig uns erwiesene herzliche Teilnahme anlässlich des Verlustes unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unsern innigsten Dank. **Familie Janssen. Horsten, 2. März 1901.**

Der Kampf um den Dollar.

Noman aus dem mod. amerik. Leben von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.) Freilich die Form muß gewahrt werden. Deffentlich darf's nicht geschehen. Gemisse Vorsichtsmaßregeln müssen beobachtet werden. Getrunkn wird nur heimlich. Na, Sie werden ja sehen. Wenn Sie wollen, diene ich Ihnen heute Abend als Führer.

Fritz Hammer nahm mit Dank an, ebenso sehr unter dem Einfluss seiner Neugierde wie seines Misset. Am Abend führte ihn der Landmann zuerst in ein Lokal, über dessen Eingang die Aufschrift: „Tea und Coffeehouse“ prangte.

„Dreimal irisch Thee“, bestellte der Tischler, nachdem sie in dem fast ganz gefüllten Raum mit Wähe noch zwei Plätze erwischt hatten.

Der Aufwärter brachte kleine Täßchen mit einer helbbraunen Flüssigkeit.

„Nicht n Sie mal!“ forderte der Tischler auf. Fritz Hammer that wie ihm geheißen.

„Das ist im Leben kein Thee“, sagte er stammend. Der Landmann lächelte nur und lernte seine Tasse für einen Zuge. Der Andere folgte seinem Beispiel. Ein starker Hustenanfall war die Folge.

„Aber das ist ja Whisky“, rief er erschaut, als er wieder einigermaßen zu Atem gekommen.

„Nä!“ machte der Tischler warnend. Nach einer langen Weile begaben sich die beiden Deutschen in einen Kolonialwarenladen und der Tischler wechselte mit dem Mann, der hinter dem Budentisch stand.

Ein paar Worte, dann trat er mit dem ihm erkantn Folgenden durch eine Hintertür auf den Flur und klopfte hier dreimal kurz hintereinander an die Tür eines nach der Hoffeite gelegenen Zimmers.

Als bald wurde der Niegel von innen zurückgeschoben und die Thür geöffnet. Gestant stand Fritz Hammer auf der Schwelle still. Es waren einige zwanzig Menschen in dem Zimmer und jeder hatte ein Glas mit schäumendem braunen Inhalt vor sich.

Wenige Minuten später saß Fritz Hammer mitten unter den Trintenden. Es waren zum größten Theil Deutsche, die hinter geschlossnen Türen wie Verschworene dem Gemurle des heimathlichen Trintkes lauschten.

Schon nach einigen Tagen fiel es dem jungen Deutschen auf, daß seine Schüler eine andere Haltung ihm gegenüber anzunehmen anfingen. An Stelle der Zutraulichkeit und kindlichen Hingabe trat ein trotziges Wesen.

Der Respekt schien mit einem Male verschunden und höhnliche Blicke flogen aus den Reihen der Schüler zu dem Rathgeber des Lehrers hinaus.

Was war nun vorgegangen, fragte sich der junge Lehrer erkant.

Eines Tages fand er auf der Tafel allerlei Krüge, Gläser, die wie es den Anschein hatte, auf ihn gemünzt und ihn zu verhöhnen bestimmt waren. Da las er mit unächtigen Buchstaben das Schwärzwort: „Duckman!“

Ein noch stärkerer Krampf glaubte die kleinen Spötter gewiß mit den Worten: „Sauerkraut und Lagerbier“ ausgebeilt zu haben. Auch eine Zeichnung fand sich, die ungeschickt gezeichnetes etwas, das aufgehend ein Bierglas darstellte sollte.

Dem jungen Deutschen ging mit einem Male ein Licht auf. Seine Besuche in dem geheimen Bierlokal waren bekannt geworden und hatten Mergerniß in der Gemeinde erregt.

Diese Vermuthung wurde bei Fritz Hammer zur Gewißheit, als man auch in dem Predigerhause ihn wie einen Missetäter zu betrachten begann.

Wiß Lea, die ihm sonst mit fast ausbrüchlicher Freundschaft begegnet war und in ihren Blicken ein Interesse an den Tag gelegt hatte, das ihn beinahe als ängstliche Schwärze zu schlummern schien, sah ihn oft vorwurfsvoll und traurig an. Der Prediger verheißte ihm in seinen Worten noch weniger, rief den jungen Deutschen eines Tages in sein Studenzimmer und empfing ihn mit höflich emporgeschobenen Augenbrauen und lautem Tadel.

Sie wandeln auf schlechten Wegen, junger Mann. Sie sind dem Vaster des Trintkes ergeben.

„Ich trinke mir hier und da ein Glas Bier.“

Aber diese Entschuldigung machte keinen Eindruck auf den Scheltenden.

„Aus einem Glase werden zwei und aus zweien drei. Reichst Du dem Teufel den kleinen Finger, so nimmt er Deine ganze Hand. Im Hier ist Spiritus, im Jünger Mann, und im Spiritus steht der Satan.“

Fritz Hammer halte am liebsten laut herausgelacht, wenn die Situation nicht so sehr ernst für ihn gewesen wäre. Denn von dem Prediger, der in seiner Gemeinde alles galt, hing zur Zeit seine Existenz ab. So hielt er sich für das gerathsamste zu schweigen und die Miene eines erriapten renigen Sanders aufzustecken.

„Gehen Sie in sich, junger Mann“, fuhr der Prediger in salbungsvollem Kanzeltone fort: „Lassen Sie ab vom Bösen! Noch ist es nicht zu spät. Sie haben Mergerniß in der Gemeinde gegeben und Sie wissen, daß in der Bibel steht: Wehe dem, durch den Mergerniß in die Welt kommt! Noch wird es mir gelingen, die Türenden zu beschwichtigen, wenn Sie sich in Zukunft strengter Enthaltbarkeit von allem Teufelsgetränk befehligen. Sehen Sie, junger Mann“ — die Miene und der Ton des Sprechenden wurden zusehends milder: „Ich meine es gut mit Ihnen. Ich bin ein alter Mann und über ein Kleines werde ich nicht mehr im Stande sein, die Kanzel zu bestiegen. Ich habe schon mit den Aeltesten in der Gemeinde gesprochen und Sie als meinen Gehilfen und späteren Amtsnachfolger in Vorschlag gebracht. Reden Sie um! Bedenken Sie was für Sie auf dem Spiele steht. Auch meine Tochter, die ehelichen Antheil an Ihrem Geschick nimmt, würde sich innig freuen.“

Fritz Hammer stand wie vom Donner gerührt. Das war deutlich, Seylla und Charlybbs thaten sich vor ihm ihm auf. Auf der einen Seite die drohende Entlassung, welche ihn wieder allen Wechselfällen des unstäten Umherziehens aussetzte, auf der andern Seite die vierstrotzige höhliche Pastorstöchter, in deren nicht mehr jugendlichem Busen er, ohne zu wollen, zärtliche Gefühle entzündet zu haben schien. Er schüttelte sich. Selbst, wenn er seinen Widerwillen überwinden und sich aus Furcht vor dem Kampf ums Dasein hätte entschließen können, der Schwiegersohn des Pastors zu werden, er durfte es ja gar nicht. Wie ein Schreckgespenst tauchte vor seinem Geiste die Gestalt Vestes auf, an die er gefesselt war sein ganzes Leben lang.

XII.

Anders als der weichmüthige, schwankende, junge Defonon aus Holliden, der sich von den Ereignissen hin und her ireiben ließ, gestaltete der Technter Adolf Suter ein Loos. Als sich ihm in Chicago keine Chance bot, vorwärts zu kommen, überfiedelte er nach Pittsburg. Die „Eisenstadt“ war eine der bedeutendsten Fabrikstädte Nordamerikas; es lagerten fortwährend schwarze Wolken von Naalun und Kohlenstaub über der Stadt, die ihr den Beinamen „Rauchstadt“ gegeben hatten. Aber den energischen jungen Mann störte die düstere Außenseite, das Klopfen und Hammers in dem großen Industriezentrum nicht. Da war es ja, wo er suchte und zu seinem Fortkommen gebrauchte: industrielle Thätigkeit. Mit den amerikanischen Verhältnissen vertrauter als im ersten Jahre seiner Einwanderung, gelang es ihm, sich rasch emporzuarbeiten. Er wurde Monteur in einer Maschinenfabrik. Sein Beruf führte ihn vielfach nach außerhalb in die kleinen Städte und Ortschaften der Umgegend, wo er Maschinen aufzustellen und in Betrieb zu setzen hatte. Er stamte über die rastlose Thätigkeit, die er überall im Staate erblickte, über die unermesslichen Reichthümer, welche hier dem Schooß der Erde entnommen wurden. Der Staat Pennsylvania fand ein Theil des nachbarhaften Ohio fanden im Zeichen der Kohle und des Petroleum, Pittsburg selbst war ein Hauptbahnhöfer für die im Staate geförderten Kohlen. Die „Eisenstadt“ verbrauchte allein eine Viertel Million Centner Kohlen täglich für ihre Fabriken und industriellen Anlagen aller Art. Ebenso ergiebig und einträglich wie die Kohlenlager erwiesen sich die zahlreichen Petroleumquellen im Staate Pennsylvania. Millionen wurden gewonnen durch das horzige Naß, das dem Boden reichlich entquoll und in den großen Kasserneen Pittsburgs gereinigt und von dort aus in alle Welt verschickt wurde.

Eine ganz eigenartige Erscheinung bot sich dem Reisenden hier in der Petroleumregion, die des jungen Technters größtes Interesse erregte. Fackelhohe Flammen schossen an vielen Stellen aus der Erde empor und gewahren hundert auf Nachtzeit einen graulichen Anblick. Es war Erdgas, das der nackten Erde entströmte und das die Farmer und Arbeiter entzündet hatten, um es nicht einzuathmen zu müssen. Ueberall wo Petroleumquellen waren, hatte sich dieses Gas in der Erde gebildet und mit starkem Druck schoß es aus der Erde empor. Die Bewohner dieser Gegenden waren seit Jahren an den Anblick so gewöhnt, daß sie achtlos daran vorübergingen. Den intelligenten, jungen Technter aber regte diese Erscheinung zu tiefem Nachdenken an. Konnte das Gas das der Boden hier so freigiebig spendete, nicht nutzbar gemacht werden? War es nicht schade, daß es hier so nutzlos verbrannte? An dem starken Druck, mit dem das Gas aus der Erde drang, konnte man die Mächtigkeit der unterirdischen Gaslager ermessen, die sich hier wahrcheinlich im Verlauf vieler Menschenalter gebildet hatten. Wer weiß, ob hier nicht noch größere Reichthümer zu holen waren, als es mit den Kohlenlagern und den Petroleumquellen der Fall gewesen.

Der Gedanke ließ ihn nicht los. Tag und Nacht sah er die gewaltig gen Himmel sperrenden Flammen vor sich. Wenn er aus seinem in hohem Stodwerk liegenden

Zimmer in Pittsburg in die Ferne schaute, sah er den blutig rothen Schein am Firmament. Es war, als ob ein kollossaler Wald- oder Bränterbrand wüthete. Jedesmal frampfte sich bei diesem Anblick sein Herz zusammen. War es nicht geradezu ruchlos, diese gewaltige Naturkraft, welche unermesslichen Segen bereiten konnte, achtlos in die Luft zu verpuffen?

Eine Beobachtung, die Adolf Suter an einem der nächsten Tage machte, gab dieser Idee neue Nahrung und den in ihm gährenden Gedanken eine bestimmte Richtung. Auf einer Farm, die er auf einer Geschäftskreise passirte, machte er die überraschende Entdeckung, daß man das Naturgas bereits nutzbar gemacht, wenn auch in primitiver Weise und in beschränktem Maße. Durch kurze eiserne Röhren, die der Farmer über die in der Nähe seiner Farm befindliche Gasquelle angebracht hatte, war das Gas in das Wohnhaus geleitet worden und diente hier des Abends zur Beleuchtung.

Der Anblick wirkte auf den jungen Technter wie eine Offenbarung. Wie ein Veräußigungsmittel feuerte es seine Phantasie an, die glänzende Silber entwarf. Große Röhren sah er überall gelegt von den Quellen, aus dem das Naturgas in solcher unermesslicher Fülle quoll, in die benachbarten Städte. Kohle und Petroleum mußten dem Naturgas weichen. Man brauchte keine Kohle mehr, um künstliches Gas zu erzeugen; ipendete es doch die Natur ohne alle Mühe, ohne alle Kosten.

Auch das Petroleum hatte seine Rolle ausgespielt, wenigstens hier im Gebiet des Naturgases, dem eine ganz andere Beleuchtungsart inne wohnte, wie dem häßlich riechenden, gelben Erdöl. Seine Arbeit war ihm mit einem Male verleidet. Was quälte er sich, um 25 Dollar die Woche zu verdienen, während in greifbarer Nähe Schätze von Millionenwerth aufgeschichtet lagen, die nur des Fühnen, unternehmungslustigen Mannes warteten, der sie der Menschheit erschloß. Der Gedanke ließ ihm keine Ruhe mehr, es war, als wenn ein Feuer in ihm entzündet war. Vergebens war es, daß er sich Ruhe und kühle Vernunft predigte, er konnte von seinem Traum nicht loskommen, der ihn überall hin verfolgte.

Endlich faßte er sich ein Herz und entdeckte sich seinem Prinzipal, einem feinerreichen Fabrikbesitzer. Der Amerikaner schloß vor einem Augenblick, als ihm der Monteur seine Idee entwickelte, dann aber lächelte er überlegen und sah den jungen Deutschen mit mittelbig geringschätzigem Blick an, wie einen unreifen Schwärmer oder wie einen armen Tropf, der seine fünf Sinne nicht beisammen hat.

„Wenn ich Ihnen einen guten Rath geben darf, junger Mann“, sagte er mit der Miene des wohlwollenden Protektors, „so bleiben Sie bei Ihrem Beruf, der Ihnen ein sicheres Einkommen gewährt und jagen Sie nicht phantastischen Ideen nach, die, wenn Sie mit der Hand darnach greifen, wie Sisenblasen zerpringen. Abgesehen von der Gefährlichkeit in der Ausführung, ist die Idee, das Naturgas spekulativ anzubenten, völlig undurchführbar, weil gar keine Gewähr des Erfolges gegeben ist. Was wissen Sie von der Mächtigkeit eines solchen Gaslagers und wie wollen Sie dieselbe restituieren? Was glauben Sie wohl, wie lange das Naturgas ausreichte, wenn Sie es in größerem Umfang in regulärem Betrieb in Anspruch nehmen? Nicht eine Woche. Und dann? Dann brauchte man für den Spott nicht zu sorgen. Das Anlagekapital wäre umsonst weggeworfen und die ganze Geschäfte wäre ein großer Humbug gewesen. Und ich, Sie, ich bin kein Barnum!“

Nehtlich erging es dem jungen Technter bei einigen anderen Kapitalisten. Alle verlachten ihn als „deutschen Träumer“. Einer von den Herren wies ihn sogar mit derbem Spott ab, indem er, ihn geringschätzig von oben bis unten betrachtend, sagte: „Glauben Sie, junger Mann, daß wir gewartet hätten, bis Sie so freundlich waren, aus Deutschland zu uns zu kommen, wenn wirklich an der Sache etwas wäre?“

Adolf Suter wühlte sich durch die Argumente seiner Gegner durchaus nicht bestigt. Im Gegentheil, seine Ueberzeugung von der Grobhartigkeit seiner Idee und sein Verlangen, sie zur praktischen Ausführung zu bringen, wuchs mit jedem Widerstande. Die Sache war so einfach, so naheliegend, daß er über die Blindheit der Anderen den Kopf schüttelte. Aber war es nicht eine alte Erfahrung, daß gerade das Nächste, Selbstverständliche übersehen wurde?

Er vertaate seine Idee, weit entfernt, sie nutzlos aufzugeben. Nur die eine Beforgnis quälte ihn, es könnte ihm schließlich doch einer zuvorkommen.

Eines Tages erhielt er einen Brief aus Kansas von Fritz Hammer: eine Sch überung seiner Wandererlebnisse und zum Schluß ein Klageel über seine wenig angenehme Situation im Pastorhause.

Adolf Suter stieß einen Freudenschrei aus und schlug sich auf die Stirn. Daß er nicht gleich darauf gedacht

hülle! Wirklich auf das Nächstliegende vertiefte man oft zuletzt.

Fritz Hammer hatte ja Geld. Dreitausend Dollar hatte er seiner Zeit von Lincoln aus an die Seinigen in die Heimat geschickt.

Das war wenig für amerikanische Verhältnisse, aber es genügte doch den Anfang zu machen und die Zweifel zu überwinden und sich dem Freunde die Anwartschaft auf eine glänzende Zukunft zu erschießen. Er war so fest von der Ausfühbarkeit und Rentabilität seiner Idee überzeugt, daß er auch nicht eine Minute lang Bedenken trug, die Erparnisse des Freundes für seinen Zweck in Anspruch zu nehmen. Und noch an demselben Tage schickte er ein ausführliches Schreiben nach Kansas.

Niemand war froher als Fritz Hammer. Gottlob! Er konnte dem Auktorett und der betrübsüchtigen Miß Lea den Rücken kehren. Vier Wochen später erhielt er von der Heimat das erbetene Geld, das er, ohne Zögern nach Pittsburg eilend, dem Freunde vertrauensvoll zur Verfügung stellte.

Zum zweiten Mal schlossen die Freunde einen geschäftlichen Bund, nur daß diesmal der Deponom das Geld und der Techniker die Idee in das Compagniegeschäft brachte.

Mit fröhlicher Zuvorrichtung ging Adolf Suter ans Werk. Für einen geringen Betrag kaufte er von einem Farmer, ungefähr 20 englische Meilen von Pittsburg, die auf seinem Grund und Boden befindliche Gasquelle. Dann legte er mit geringen Kosten eiserne Röhren von der Gasquelle nach dem nahegelegenen Städtchen Dayfield und bot den Einwohnern zunächst die Benutzung des Gases umsonst an. Das Gas brannte vorzüglich; es hatte vor dem künstlichen Gas den Vorzug voraus, daß es geruchlos war. Die Unkosten waren sehr gering, da der natürliche Druck, mit dem das Gas der Erde entströmte, stark genug war, es von selbst in den Leitungen 30 englische Meilen weit zu treiben.

Der Erfolg war von vornherein ein vollständiger. Schon nach den ersten Wochen verlangten die meisten Haushaltungen in Dayfield Naturgas, das nicht nur zum Leuchten, sondern auch zum Kochen verwendet wurde und auch für den Winter zum Heizen in Aussicht genommen wurde. Die Vorteile, die die Anwendung des Naturgases bot, waren so in die Augen springend, daß Niemand hinter dem Andern zurückstehen wollte. Statt des bisheriger langweiligen Anmachens des Feuers, statt Rauch, Schmutz, Asche, Kohlen- und Aschentransports das einfache Andrehen eines Hahnes!

Die beiden Naturgas-Unternehmer setzten nunmehr den Preis für 1000 Kubikfuß Naturgas auf 3 Cent fest. Da die Gasfabriken überall in der Umgegend 15 Cent für dasselbe Quantum ihres Gases berechneten, so war die Konkurrenz im Handumdrehen beseitigt.

Angeichts dieses schnellen Erfolges bot sich den beiden Unternehmern Kapital in Fülle. Es wurde eine große Handelsgesellschaft gebildet, die Pittsburg Naturgas Company, mit Adolf Suter als Präsidenten und der Spitze. Neue Quellen wurden entdeckt und erworben. Das Gas wurde in großen, über den Quellen errichteten Gasometern gesammelt und durch Röhren weiter geleitet bis nach Pittsburg. Und nun fand eine ungeheure, ungeheure Umwälzung in der großen „Rauchstadt“ statt. Nicht nur die meisten Haushaltungen, auch die Fabriken und gewerblichen Anlagen aller Art führten das Naturgas ein.

Kohle und Petroleum hatten ihre Rollen ausgespielt. Die feinen- und rauchgeschwärmte Atmosphäre, die bisher der Eisen- und Rauchstadt ihr eigenartiges, dickeres Gepräge verliehen, verschwand, und die Pittsburg er freuten sich einer reinen und gesunden Luft und des Anblicks des durch keine häßlichen Düsternisse mehr verschleierten blauen Himmels. Die „Rauchstadt“ war plötzlich rauhlos geworden.

Die neuerstandene Handelsgesellschaft machte glänzende Geschäfte. Sie schloß Verträge mit mehr als zehntausend Haushaltungen ab, welche sie gegen ein Entgelt von zwei Dollar pro Monat und Haushalt für Leucht-, Koch- und Heizzwecke mit Gas versorgte; außerdem lieferte sie hunderten von Glashütten, Eisenwerken und Fabriken das gelammte erforderliche Brennmaterial.

Das Glück der Pittsburg Naturgas Company entzündete nicht nur in Pennsylvania, sondern auch in den Nachbarstaaten Ohio, Indiana, Kentucky und Westvirginien ein wildes Spekulationsfieber. Wie einst das Gold in Californien, das Silber in Nevada und das Petroleum in Pennsylvania, so lockte jetzt das Naturgas Speculanten und Glücksjäger in großen Scharen an. Allenhalben bohrt man nach Naturgas, oft vergeblich, oft aber auch mit Erfolg. Alle träumten von fabelhaften Reichthümern, die ihnen über Nacht zufallen würden. Man konnte ja nicht wissen, der Boden, auf dem man wandelte, barg möglicherweise in seiner Tiefe ebenfalls Naturgas und machte den Räubern, die zuerst den Versuch wagte, zum Millionär. Wer nicht allein die nötigen Mittel besaß, trat mit anderen zusammen. Frauen und unreihe Knaben brachten ihr Erparnis herbei, um die Kosten für die Bohrungen und die ersten Anlagen zu bestreiten.

Schwindler und Betrüger machten sich dieses fieberhafte Drängen nach dem Dollar zum Nutzen. Eines Tages verkündeten die Zeitungen den Ruhm eines Mr. Nobdy, der sich anbot, unterirdische Gaslager zu entdecken.

Er sei nämlich im Besitz einer merkwürdigen Gabe: sobald er sich in der Nähe eines Gaslagers befinde, verspüre er ein ganz bestimmtes Zucken in Armen und Händen. Zeugnisse, die ihm von Bürgermeistern verschiedener Städte ausgestellt seien, bewiesen, daß er auf diese Weise bereits an früheren Orten Naturgas entdeckt habe. Der Mann erhielt hienieden Zuspruch für fünf-hundert Dollar für jeden Fall stellte er sich in den Dienst eines Jeden, der begierig war, in den Besitz einer Naturgasquelle zu gelangen. Die glücklichen Fälle, in denen ihn der Zufall Gas entdecken ließ, mehrten seinen Ruhm gewaltig, während seine Mißerfolge natürlich meist verschwiegen wurden.

Auch Adolf Suter und Fritz Hammer waren neugierig, den Schlangkopf kennen zu lernen, der so richtig auf die Dummheit und Leichtgläubigkeit der Menge spezialisierte. Wer aber beschrieb ihr Entstehen, als sie in dem Schwindler einen alten Bekannten entdeckten. Mister Nobdy war niemand anders als ihr ehemaliger Reisegenosse Karl Stockmann, alias Charles St. Man.

Dich — Räuber — Prophet! — Die bisherige Karriere des ungerathenen Sohnes v. P. sprach für die Zukunft entschieden noch interessante Lebenspläne.

Indessen bewegte sich die Naturgas-Industrie immer noch in aufstiegender Linie. Dayfield und andere kleinere Ortschaften wählten in wenigen Monaten um das Drei- und Fünffache. Viele industrielle Unternehmer verlegten ihre Establishments von den östlichen Städten nach Orten der Naturgasregion, wo ihnen das Feuerungsmaterial in Gestalt von Naturgas für eine Bagatelle geliefert wurde.

Immer neue Gasgesellschaften etablierten sich, kauften den Farmern die Gasquellen auf ihren Gebieten ab und legten die Röhren nach den größeren Städten, nach Buffalo, Cleveland u. a. Eine dieser Gesellschaften richtete eine 120 englische Meilen lange Leitung nach Chicago ein und führte täglich zwölf Millionen Kubikfuß Naturgas nach der Weltstadt am Michigansee. Ja, man beschloß sich bereits mit dem kühnen Projekt, auch die 6 bis 900 Meilen entfernten Städte Philadelphia, Boston und Newyork mit Naturgas zu versorgen.

Adolf Suter sah den Traum, den der arme Monteur einst geträumt, in glänzender Erfüllung gehen. Sein hochstrebender Geist, seine kühne Unternehmungslust gab sich jedoch mit den erregenden Erfolgen keineswegs zufrieden. Er plante die Gründung einer großen Aktiengesellschaft mit einem Kapital von mehreren Millionen Dollar, die alle kleinen Gesellschaften aufkaufen und sämtliche Gasquellen in eine Hand bringen sollte. Wie Banderbitt der Eisenbahnkönig und Maday der Mineralkönig, so wollte er der Naturgas König werden.

XIII.

Bei Fritz Hammer folgte der erste Freund über das so unvermuthet zum zweiten Mal bei ihm und dem Freunde eingetretene Glück sehr bald ein Gefühl des Unbehagens und der Unruhe. Er sah j. dem kommenden Tag mit stiller Bangigkeit entgegen. Was nützte ihm nun das äußere Wohlergehen, die Befreiung von der Sorge um das tägliche Brod? Konnte er sich dann der ihm in der Schooß gefallenen Reichthümer erfreuen?

Als armer Teufel hatte er wenigstens nicht zu zittern brauchen, von Bessie eines Tages heimgesucht zu werden. Er gab sich in Bezug auf ihren Charakter keiner Täuschung mehr hin und wußte sehr wohl, daß er erst ernsthafte Bedenken für sie gewonnen, als er Mitinhaber der Lincoln Landcompany geworden. Seine Armut trug sie sicherlich kein Verlangen mit ihm zu th. Sobald ihr aber ein Zufall die Mittelstellung zuragen würde, daß er nach dem unglücklichen Ende Lincolns, das sie natürlich längst in Erfahrung gebracht, wieder zu Wohlstand gelangt sei, so würde auch sie sich wieder bei ihm einstellen mit ihrer hochherzigen Miene der sanften, liebenden Frau.

Wenn er aber der Anstöße gedachte, die sie im Hotel von St. Augustine mit einander gehabt, an ihren frivolten, leichtfertigen Sinn, der sich in allen ihren Reden und Handlungen offenbarte, an ihre leblose, gemüthbroche Art, dann trat ihm der Angschweiß auf die Stirn. Mit ihr, die er hatte und verachtete, die er fürchtete wie sein böses Verhängniß, wieder zusammenzuleben, in engster Gemeinschaft, das dünkte ihm unmöglich, unerträglich.

Die fortwährend in ihm gährende Unruhe, die bestemmende Angst vor der nächsten Stunde vergällte ihm j. die Freude, trieb ihn ruhelos hin und her und nahm in seinen Nächten die Gestalt folternder Träume an. Er fing an, auch körperlich zu leiden; in seinem Gebahren lag etwas Unkühnes, er wurde blaß und begann abzumagern; Schlaf und Appetit entwichen.

Endlich raffte er sich auf. Gewißheit wollte er sich verschaffen über Bessie und ihre Absichten. Nur nicht weiter leben in dieser tödlichen Ungewißheit. Er schämte sich vor seinem Freunde Suter und den andern Bekannten, mit denen er geschäftlich oder sonst in tägliche Verbindung kam. Er wollte einer unerwünschten Lebensrausch vorbeugen, wollte um jeden Preis verhindern, daß sie her plötzlich aufstande und ihre Stellung als Gattin an seiner Seite in Anspruch nahm. Vielleicht gelang es ihm sie zu bewegen, daß sie auf das weitere Zusammenleben mit ihm verzichtete und wieder bei ihrer Mutter dauernd Wohnung nahm. Geht wollte er sich verpflichten, eine reichliche Pension für sie zu zahlen.

Bei Fritz Hammer erwachte mit einem Male frische

Thakraft. Der Optimismus der Jugend ließ ihn die zu überwindenden Schwierigkeiten in verflüchtigtem Maßstab sehen. Von Suter verabschiedete er sich auf ein paar Wochen, um die heiße Jahreszeit — die Hitze lagerte irgendwo an der See Küste zu verbringen. Von seinem eigentlichen Vorhaben sprach er mit keinem Wort.

In Newyork stieg der junge Deutsche in einem der feinen Hotels am Broadway ab. Erst als die Abenddämmerung hereingebrochen war, machte er sich auf den Weg nach der Chrystie-Street. Das Herz pochte ihm, und die Erinnerungen an die alten hier verlebten Zeiten lähmeten seinen Eifer merklich. Schauer durchdrangen ihn, wenn er sich das laubere Paar: die Boardinghauswirthin und ihren Sohn vorstellte, die ihn so schändlich überlistet hatten. Seine Unlust, sein Widerwille, sein Geklag mit jedem Schritt, und als er in die Chrystie-Street einbog, stand es bei ihm fest, daß er l.iglich mit Bessie selbst verhandeln wollte. Auf keinen Fall wollte er irgend welche persönliche Berührung mit ihrer Mutter oder gar mit ihrem Bruder haben. Vorzüglich näherte er sich auf der andern Seite des Trottoirs dem Hause, wie einem kühnblickigen Lager. Wohl ein Duzend Mal schlich er vorüber, eifrig in den Fenstern spähend, ohne mehr als ein paar Schatten an den herabgelassenen Gardinen erspähen zu können. Eine an einem der gegenüberliegenden Häuser hängende kleine Popoptel brachte ihn auf eine gute Idee. „Möbliertes Zimmer zu vermieten“, stand da in englischen Lettern.

Er trat sofort ein, mietete und zahlte den geforderten Preis für eine Woche im Voraus. Noch an demselben Abend bewerkstelligte er seinen Umzug vom Hotel in das möblierte Zimmer. Drei Tage lang lag er auf der Lauer unausgeseht die Fenster der Newman'schen Wohnung im Auge. Er erblickte die Boardinghauswirthin, die den größten Theil ihrer Zeit wie immer im Schaufelstahl am Fenster zubradte, sah ihren Sohn, den Lafer, das Haus v. r. assen und gewahrte auch verschiedene fremde Gesichter und Gestalten in dem Boardinghaus, in dem in den Morgen- und Abendstunden ein beständiges Kommen und Gehen war. Doch von Bessie war keine Spur zu sehen. Welke sie überhaupt nicht in Newyork?

Fritz Hammer beschloß, sich völlige Gewißheit über diese für ihn so wichtige Frage zu verschaffen. Er sandte einen Boten mit einer fingirten Bestellung an „Mrs. Hammer.“ Wie der Bote ihm nachher berichtete, hatte Jack Newman geöffnet.

„Mrs. Hammer ist nicht hier“, habe der Sohn der Boardinghauswirthin erklärt. Auf die Frage, wo Mrs. Hammer sich befinde, habe Jack Newman einen Augenblick nachgedacht, den Boten so schend betrachtet und dann mit einem A. s. L.ucken kurz gesagt: „Weiß nicht.“ Das Bessie nicht in Newyork war, glaubte Fritz Hammer nunmehr mit Sicherheit annehmen zu dürfen, ebenso wie das die Newman's keine Ahnung hatten von dem Wechsel, der seit Kurzem in seinen, Fritz Hammer's Verhältnissen eingetreten war.

Gottlob, sie würden ihn in Ruhe lassen. Für sie und Bessie galt er offenbar für verschollen. Er konnte es schon zutreiben sein und er würde sich gewiß hüten, sich vor ihnen zu zeigen und sie auf seine Spur zu bringen. Am andern Tage reiste er leichten Herzens ab. Die Hitze war in Newyork geradezu unerträglich. Eine sengende Gluth lag während des ganzen Tages über der Stadt; die Häuser und die Straßen, alles Todte und Lebende schienen beständig Hitze aufzukünnen und von Hitze durchdringt. Fast furchbar noch als die Tage waren die Nächte, in denen sich kein Lüftchen regte und die dicke, unerträglich schwere Luft in den engen Zimmern erquickenden Schlaf unmöglich machte.

In dem Hotel, in das Fritz Hammer wieder zurückgekehrt war, hörte er viel von den Heizen des amerikanischen Badelebens erzählen. In der frohen Stimmung, in der er sich befand, ausgestattet mit genügenden Geldmitteln, beschloß er, sich ein paar Wochen Erholung, Erfrischung zu gönnen.

Cape May, das an der Südspitze New-Jersey's gelegene reizende Seebad war es, das er zum Aufenthalt wählte. Seine Erwartungen fand er schon in den ersten Tagen bei weitem übertroffen. Höchst originell und viel reizvoller war das amerikanische Badeleben als das der Heimat. Nie in seinem Leben hatte er eine solche Fülle der verschiedenartigsten weiblichen Schönheiten an einem Ort vereint gesehen. Es war wie ein Schönheitskongress, den alle Staaten der Union mit ihren hervorragendsten Vertreterinnen besandigt hatten. Da waren stolze Schönheiten aus Virginia, prächtige Amazonen aus Kentucky, die gluthängigen Töchter und Frauen der ehemaligen Slaavenbarone aus Louisiana, schlanke Newyorkerinnen mit feingehauenen, blaffen Gesichtern und den kleinsten Füßen der Welt und die berühmten Beauties von Baltimore.

Zwischen diesen Schönheits-Präsidentinnen aus allen Windrichtungen der großen Republik war ein beständiges Wetteifern im Tragen der entzückendsten Toiletten, im Reiten, Rutschfahren, Tanzen, Schwimmen und Skotlettieren.

(Fortsetzung folgt.)